

## ***Regionale Themen 1: Der Norden***

Der Aufstieg der Medici

Mailand unter den Visconti und Sforza

Geschichte von Savoyen – Piemont

Ligurien und Genua

Die Seemacht Venedig

Das Hinterland Venedigs

## ***Der Aufstieg der Medici***

### **1. Die Republik Florenz**

In den Kämpfen mit Friedrich II. vor 1250 gewann Florenz seine Selbstständigkeit. 1236 beanspruchte es eigenes Münzrecht, bis dahin ein kaiserliches Privileg. Grundlage der wirtschaftlichen Macht war die Produktion von feinem Tuch und der Handel damit, außerdem der Geldhandel und das Bankwesen. Die gleich bleibende Goldqualität der Florentiner Gulden seit 1252 (*fiorino d'oro* mit 3,5 gr) machten diesen zu einer Art Leitwährung.

Vor 1300 kam es zu wiederholten Kämpfen mit den Adligen, den Ghibellinen, die auf ihre alten Rechte pochten, aber schließlich vertrieben wurden, und den mit den Kaufleuten sympathisierenden Guelfen, die sich aber in weiße und schwarze spalteten. Dante gehörte zu den Weißen und wurde deshalb 1302 verbannt, als die Schwarzen die Kontrolle über die Stadt errangen. Aber die Zeit des Adels war vorbei, Florenz war eine Republik.

*Es war im Jahre 1282 und die Innungen der Gewerbe, mit ihren Beamten und Bannern, waren sehr geachtet, so dass, auf diese sich stützend, die Neuerer verordneten, dass statt vierzehn Bürger nur drei gewählt werden sollten, unter dem Namen von Priors zwei Monate lang die Republik zu regieren. Es kam nicht darauf an, ob sie zu Popolan- oder Adelsfamilien gehörten, sofern sie Handel trieben oder in eine Zunft eingeschrieben waren. Später wurde die Zahl des ersten Magistrats auf sechs, nämlich einen für jedes Sechstel, erhöht, welche Zahl bis zum Jahr 1342 sich erhielt, wo man die Stadt in Viertel einteilte und acht Priors ernannte, wenn auch bei besonderen Veranlassungen bisweilen zwölf bestellt wurden. Dieser Magistrat ward, wie wir später sehen werden, schuld am Sturze des Adels: denn letzterer wurde verschiedener Vorfälle wegen davon ausgeschlossen und sodann rückhaltlos vom Volke unterdrückt. Anfangs fügte der Adel sich darein, weil er in sich uneins war: indem eine Partei der andern die Macht entreißen wollte, verloren die einen wie die andern. Für die Priors wurde ein Palast eingerichtet, ihre beständige Wohnung zu sein, während nach früherer Sitte die Magistrate in den Kirchen zusammenkamen, in denen auch die Ratsversammlungen gehalten wurden. Auch mittels unterer Beamten und Diener wurde ihnen äußerlich Ehre gegeben. Und obgleich sie anfangs bloß Priors hießen, fügte man nachmals zu größerer Auszeichnung das Wort Signoren hinzu.*

(Machiavelli, Geschichte von Florenz)

Für die Politik ausschlaggebend war die Kaufmannsaristokratie, der *Popolo grosso*, der aber immer den Ausgleich mit den kleinen Leuten, dem *Popolo minuto*, und ihren Zünften, den *Arti minori*, suchen musste. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Nach der ersten republikanischen Verfassung, den *ordinamenti di giustizia* von 1293, war das eigentliche Führungsorgan die Signoria, das Kollegium der reichen Kaufleute und Handwerksherren, während die auf sechs Monate Amtszeit beschränkten Wahlämter wie der *Podestà* an Bedeutung verloren. Der *Capitano del Popolo* oder *Defensor Pacis* war der für Recht und Ordnung in der Stadt zuständige oberste Polizeibeamte, der wiederum vom *Gonfaloniere della giustizia* kontrolliert wurde. Die Söldnertruppen der Kaufmannsrepublik wurden von einem angestellten *Condottiere* geführt. Zwischen 1298 und 1314 wurde der *Palazzo Vecchio* als Sitz der Signorie und Zentrum der florentinischen Macht gebaut. Die Stadt Florenz führte im Umland und in den von ihr abhängigen Städten, seit 1406 auch Pisa, ein strenges Regiment.

### **Das Bankenwesen**

In Florenz hatte die Tuchmacherei eine große Bedeutung und die Zünfte der Weber und Färber einen entsprechenden Stand in der Stadtverwaltung. Doch die reichen Familien fanden nach der Zerschlagung des Templerordens 1309 ein neues Betätigungsfeld im internationalen Bankgeschäft. Die ersten großen Bankhäuser waren die Bardi und die Peruzzi:

*Aber eine Bank wie das Haus Peruzzi erreichte zu ihrer Zeit staunenswerte Dimensionen und hielt die lebenswichtige Kommunikation über Zinsen, Ernten, Kriege, Thronwechsel, Preise in fünfzehn Kontoren von Rhodos bis London aufrecht. Rund hundert Angestellte machten für das*

*alte Florentiner Stammhaus Geldgeschäfte in der ganzen bekannten Welt, schossen Kapital vor für den Transport von neapolitanischem Weizen in die oberitalienischen Industriestädte, finanzierten die Truppen des englischen Königs oder setzten mit Hilfe des Johanniterordens in Rhodos flämisches Tuch auf dem arabischen Markt ab.* (faz.net.Bilder und Zeiten)

Das Bankenwesen wurde damals von Florenz aus erfunden und verbreitet. Die Organisationsform, die Buchhaltung, die Fachsprache entwickelten sich in florentinischem Italienisch, die Banken finanzierten den aufwendigen Luxus der Fürsten und übernahmen als Sicherheit das Eintreiben der Steuern und Zölle, und weil sie sich beim englischen König Eduard III. dabei verspekulierten, kam es 1342/1345 zum Zusammenbruch der drei größten Banken, der Bardi, Peruzzi und Acciaiuoli, und zur ersten Bankenkrise, die in Verbindung mit dem Ausbruch der Pest 1348 zu einer lang dauernden Depression führten, von der sich Florenz nie mehr ganz erholte. Die Tuchindustrie verlagerte sich nach Flandern.

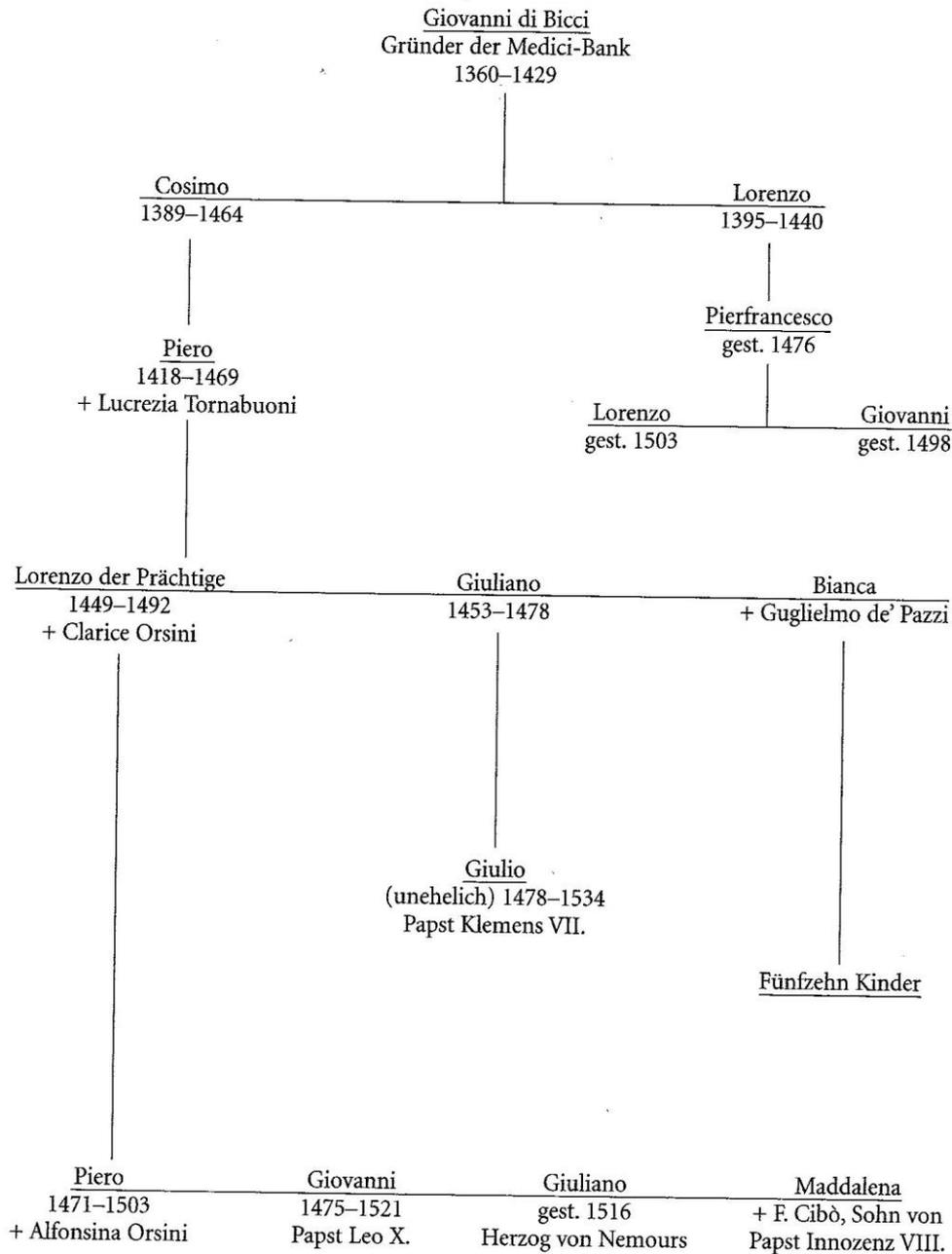
Die Banken mit ihrem großen Kapital und ihren weitreichenden Verbindungen sammelten in der Stadt Anhänger und Klienten und höhlten damit die republikanische Staatsform allmählich aus. Nach der großen Krise stieg der Kaufmann Vieri di Cambio de' Medici (1323-1395) in das Kreditgeschäft ein. Sein Neffe Salvestro wurde 1378 zum Gonfaloniere gewählt:

*Dieser, aus einer vornehmen Popolanfamilie stammend, konnte des Volkes Unterdrückung durch wenige Mächtige (Guelfen) nicht mit ansehen. ... Wer in einer Stadt eine Neuerung veranlasst, möge ja nicht glauben, dass es in seiner Macht stehe, der Bewegung ein Ziel zu setzen oder ihr die beliebige Richtung zu geben. Es war Salvestros Absicht, das erwähnte Gesetz aufzustellen und der Stadt Ruhe zu verschaffen. Aber die Sache ging anders. Denn die Gemüter waren dermaßen aufgereggt, dass die Buden verschlossen blieben, die Bürger ihre Wohnungen befestigten, viele ihre bewegliche Habe in Klöstern und Kirchen verbargen und jeder ein nahes Unheil zu fürchten schien. Die Magistrate der Zünfte versammelten sich, jede ernannte einen Syndikus, und sie berieten einen ganzen Tag lang, wie die Stadt zu allgemeiner Zufriedenheit beruhigt werden könnte, ohne indes bei der Verschiedenheit der Meinungen sich zu einigen. Am folgenden Tage holten die Zünfte ihre Banner hervor, worauf die Signore, das Kommende voraussehend, den Rat beriefen, um auf Abhilfe zu sinnen. Kaum hatte die Besprechung begonnen, so erhob sich ein Getümmel, und in einem Augenblick erschienen die Banner der Zünfte mit einer großen Zahl Bewaffneter auf dem Platze. Um nun Zünften und Volk Hoffnung zu geben, dass man sie befriedigen und den Grund des Übels aus dem Wege räumen werde, erteilte der Rat den Signore, den Kollegien, den Capitanen guelfischer Partei, den acht des Krieges und den Syndiken der Zünfte unumschränkte Gewalt, was man in Florenz Balia nennt, die Verfassung umzumodeln zum allgemeinen Besten der Stadt. Während dies beschlossen ward, trennten sich einige Banner der kleinen Zünfte auf das Zureden solcher, welche sich an den Guelfen für neuerliche Beleidigungen rächen wollten, von den übrigen und plünderten und verbrannten das Haus Lapos da Castiglionchio. Als dieser vernahm, dass die Signorie gegen die herrschende Partei sei, und er das Volk unter Waffen sah und kein anderes Mittel ihm blieb als ein Versteck oder Flucht, verbarg er sich zuerst in Santa Croce und floh dann als Mönch verkleidet nach dem Casentino. ...* (Machiavelli, Geschichte von Florenz)

Salvestro wurde 1382 verbannt und starb 1388 ohne Nachkommen. Die Bank von Vieri de' Medici erlosch.

Ein Neffe und Lehrling Vieris, Giovanni di Bicci de' Medici (1360–1429), führte die Filiale in Rom und konnte sie 1393 übernehmen. 1397 verlegte er seine Aktivitäten nach Florenz und gründete den Banco Medici, der 1408 über Filialen in Venedig, Rom und Neapel verfügte. Die politische Linie der Medici blieb das Bündnis mit den Handwerkern, den kleinen Leuten und den Zünften. Bicci hatte 1402, 1408 und 1411 das Amt eines Priors inne. 1419 brachte Bicci den abgesetzten Papst Baldassare Cossa, dessen Finanzier er gewesen war, aus Bayern nach Florenz, wo er sich dem neuen Papst Martin V. unterwarf und dafür zum Kardinal erhoben wurde. 1421 wurde Bicci zum Gonfaloniere gewählt. 1427 führte er zusammen mit seinem 38jährigen Sohn Cosimo für Florenz ein neues Steuersystem ein, das von einer Erfassung der Vermögen ausging und die Zahlungsfähigen stärker belastete als die Armen. Dafür wurden sie vom popolo minuto geliebt, aber von den Reichen gehasst.

# Die Familie Medici



aus: Die Verschwörung.

## Literatur:

- Lauro Martines: Die Verschwörung. Aufstieg und Fall der Medici im Florenz der Renaissance  
WBG Darmstadt 2004
- Franco Cesati, Die Medici, Geschichte einer europäischen Dynastie. Regensburg 2003
- Jack Lang: Laurent le Magnifique. Edition Perrin 2002
- James Cleugh: Die Medici. Macht und Glanz einer europäischen Familie. Dtv 1984.
- Niccolo Machiavelli: Geschichte von Florenz. Übers. Alfred von Reumont. Wien 1934

### **Cosimo il Vecchio, der Alte (1389 – 1464)**

Als Vertreter der Oligarchen, Reichen, Guelfen bauten sich die Albizzi von ihrer Bank aus eine Partei auf und kämpften um die Macht in Florenz. Der populäre Cosimo, nach dem Tod seines Vaters 1429 der Chef der Familie, der Bank und der Partei, stand ihnen im Weg. Deshalb ließen sie ihn 1433 verhaften und zu zehnjähriger Verbannung nach Padua verurteilen. Von dort reiste er weiter nach Venedig, wo er freundschaftlich empfangen wurde und seine Bankgeschäfte weiterführen konnte. Die Albizzi-Gruppe versuchte einen Umsturz und betrieb die Rückkehr des vertriebenen Adels. Es kam zu bürgerkriegsähnlichen Konfrontationen, aber die Signorie konnte sich durchsetzen, und Cosimo wurde zurückgerufen. Dafür wurden die Führer der Albizzi-Partei verbannt. Am 6. September 1434 betrat Cosimo die Stadt. In der Folge richtete er allmählich unter Beibehaltung der republikanischen Formen die tatsächliche Herrschaft der Familie Medici ein.

*Nach seiner (Cosimos) Rückkehr beschlossen seine Anhänger und viele andere durch die früheren Gewalthaber gekränkte Bürger, ohne fernere Schonung ihre Stellung zu sichern. Die Signorie, welche im November und Dezember folgte, begnügte sich deshalb nicht mit den durch ihre Vorgänger zugunsten der Partei getroffenen Maßregeln, sondern verlängerte vielen die Zeit der Verbannung, änderte die Orte des Exils, verbannte viele andere. Nicht sowohl Parteigeist ward dabei in Betracht gezogen, als Reichtümer, Verwandtschaften, Freundschaften. Wäre diese Proskription von Blut begleitet gewesen, so würde sie mit jenen des Octavian oder Sulla sich haben vergleichen lassen. Ohne Blut ging es doch nicht ab. Denn Antonio Guadagni, Bernardos Sohn, wurde enthauptet und da vier Bürger, unter ihnen Zanobi de' Belfratelli and Cosimo Barbadori, ihren Verbannungsort verlassen und sich nach Venedig begeben hatten, sandten die Venezianer, mehr auf Cosimos Freundschaft gebend als ihrer Ehre achtend, sie gefangen nach Florenz, wo man sie schimpflich zum Tode verurteilte. Dadurch mehrte sich das Ansehen der Partei, der Schrecken der Gegner. Indem man aber in Betracht zog, dass eine so mächtige Republik ihre Freiheit den Florentinern verkauft hatte, glaubte man, sie habe dies nicht sowohl getan, um Cosimo einen Dienst zu erzeigen, als um die Parteiwut in Florenz immer mehr anzufachen und durch Blutvergießen die Spaltung noch gefährlicher zu machen. Denn die Venezianer sahen kein größeres Hindernis auf ihrem Wege zur Macht, als die Einigkeit der Florentiner.*

*Nachdem nun die Stadt von Gegnern oder Verdächtigen gesäubert war, begannen sie Neuemporgekommene zu begünstigen, um ihre Partei zu verstärken. Die Familie der Alberti und früher Landesverwiesene wurden zurückgerufen. Alle Großen, mit geringen Ausnahmen, wurden wieder unter die Popolanen aufgenommen. Die Güter der Rebellen verteilten sie untereinander um niedern Preis. Hierauf festigten sie sich mittels neuer Gesetze und Anordnungen, und veränderten die Wahlbeutel, indem sie die Namen der Gegner herausnahmen und die der Befreundeten hineinlegten. Gewarnt aber durch den Sturz ihrer Gegner, und in dem Glauben, dass die neuen Füllungen der Wahlbeutel nicht hinreichen würden, ihre Macht zu sichern, wollten sie, dass jene Magistrate, welchen der Blutbann zusteht, aus den Häuptionern ihrer Partei zusammengesetzt sein sollten, und bestimmten also, dass die Accoppiatoren (Wahlmänner), welche die neue Füllung der Wahlbeutel zu besorgen hatten, die Befugnis haben sollten, in Gemeinschaft mit der abtretenden Signorie die neue zu ernennen. Dem Magistrat der Acht der Wache erteilten sie peinliche Gerichtsbarkeit und verordneten, dass die auf eine gewisse Zeit Verbannten, deren Exil zu Ende ging, nicht heimkehren dürften, wenn nicht von den Signoren und Kollegien, welche siebenunddreißig an der Zahl sind, vierunddreißig zur Erteilung der betreffenden Erlaubnis sich vereinten. Der Briefwechsel mit den Verbannten wurde untersagt; jedes Wort, jeder Wink, jede Vorkehrung, die den Herrschenden irgendwie mißfällig, wurde hart bestraft. ... So war binnen kurzem die ganze feindliche Partei vertrieben oder verarmt und die Herrschaft in der Gewalt der Mediceischen Faktion. Um äußerer Hilfe nicht zu entbehren und sie den Übelwollenden abzuschneiden, verbündeten sie sich mit dem Papste, mit Venedig und dem Herzog von Mailand zu gegenseitiger Verteidigung ihrer Staaten.*

Machiavelli, Geschichte von Florenz



COSIMO DE' MEDICI IM KREISE DER FLORENTINER KÜNSTLER

(Donatello, Luca della Robbia, Brunellesco u. a.).

Fresko von Giorgio Vasari (1511–74). Florenz, Palazzo Vecchio

Cosimo wurde insgesamt dreimal zum *Gonfaloniere* gewählt, aber seine Autorität hing nicht von einem Amt oder Titel ab. Er war kein Heerführer und hielt sich mit Kriegen (außer einem gegen Mailand) zurück. Er unterstützte Francesco Sforza bei der Übernahme des mailändischen Herzogtums 1450 und war einer der Architekten der italienischen Friedensordnung nach dem Frieden von Lodi 1453.

Cosimo leitete weiter mit großem Geschick und Erfolg den *Banco Medici* und investierte den Gewinn in die Pflege seiner Partei und Klientel, aber auch in die Förderung begabter junger Menschen aus einfachen Verhältnissen, die ihm seinen Aufstieg verdankten. Seine persönliche Lebensführung war einfach, und er achtete die republikanischen Formen. Er war ein großer Patriot, und er wollte aus Florenz die Hauptstadt des Geistes und der Kunst machen.

Das schlug sich in seinem umfangreichen Mäzenatentum nieder, mit dem er namhafte Künstler und Gelehrte nach Florenz zog, und so zum Glanz der Stadt beitrug. So förderte er z. B. Brunelleschi, Michelozzo, Filippo Lippi und Donatello. 1436 stiftete er das Kloster San Marco, das Fra Angelico mit meisterhaften Fresken schmückte. Michelozzo erweiterte gleichzeitig den Bau. 1444 rief Cosimo mit der Biblioteca Medicea Laurenziana die erste für jeden zugängliche Bibliothek der Welt ins Leben. Michelozzo gab er den Auftrag, den Palazzo Medici zu bauen. Benozzo Gozzoli malte die Fresken in der Kapelle des Palazzo Medici. Der *gran maestro* starb 1464. Auf seinem Grabmal erhielt er den Ehrentitel *pater patriae*.



Filippo Brunelleschi (in der Mitte kniend) überreicht Cosimo dem Alten das Modell der Basilika von San Lorenzo. Neben ihm steht Lorenzo Ghiberti, der die Tür des Paradieses am Baptisterium schuf. In dem ovalen Medaillon am unteren Bildrand ist Giovanni de' Medici abgebildet, Cosimos Sohn. Wandgemälde von Giorgio Vasari aus dem Saal Cosimos des Alten im Palazzo Vecchio, Florenz.

Der Humanist Enea Silvio Piccolomini, als Papst Pius II., besuchte 1459 Florenz und war von dem Alten tief beeindruckt: *Er ist es, der über Krieg und Frieden entscheidet und die Gesetze überwacht, weniger ein Bürger als der Herr des Landes. In seinem Haus werden die politischen Probleme gelöst. Ämter bekommen jene, die er auswählt. Zum König fehlen ihm nur Titel und Zeremonie. Sein Einfluss ist so groß, dass man ihm alles unterbreitet. Er ist sehr bescheiden, nur ein Diener begleitet ihn, wenn er ausgeht. Er weiß alles, was in Italien vor sich geht, und die meisten Städte und Fürsten hören auf seinen Rat. Auch aus fremden Ländern erfährt er alles, da seine Handelsvertreter ihm die neuesten Nachrichten senden.*

### **Piero, Lorenzo und Giuliano**

Cosimos Nachfolger in der Bank und in der Stadt wurde sein 1416 geborener Sohn Piero, *il Gottoso*, der Gichtige. Er war vor allem für die wichtigen Geschäftsbeziehungen der Bank zu den Herzögen von Burgund verantwortlich und hatte bei Reisen nach Burgund den höfischen Lebensstil kennen und schätzen gelernt. Piero setzte sich ohne Gewalttätigkeit als Nachfolger Cosimos durch. Er führte das Mäzenatentum seines Vaters weiter, persönlich war er ein leidenschaftlicher Sammler von schönen Büchern (damals alle noch von Hand geschriebene Unikate). Beim Tod seines Vaters war Piero schon schwer von seiner Krankheit, der Gicht,

gezeichnet und konnte sich nicht mehr ohne Schmerzen bewegen. Deshalb musste ihn sein 1449 geborener Sohn Lorenzo von Anfang an bei repräsentativen Aufgaben unterstützen und übernahm 1467 mit 18 Jahren weitgehend die Regierung. Sein Vater Piero starb am 2. Dezember 1469 mit 53 Jahren.

Lorenzo und sein 1453 geborener Bruder Giuliano waren die Erben. Beide hatten eine gute humanistische und höfische Erziehung erhalten. Lorenzo, der Ältere, war früh in die Verantwortung genommen worden, war ehrgeizig und hatte politisches Feingefühl. Er war weniger attraktiv, machte jedoch wegen seiner Fähigkeiten großen Eindruck. Sein Bruder Giuliano war gebildet, reizend im Umgang, kommunikativ, auf jeder Einladung und überall beliebt, und zwischen den Brüdern gab es keinerlei Rivalität, eher eine Arbeitsteilung. Lorenzo hatte 1468 Clarice aus dem römischen Fürstenhaus der Orsini geheiratet, eine wegen der Schwermut der jungen Frau nicht ganz einfache Ehe.

*Am zweiten Tag nach meines Vaters Tod, schreibt das neue Staatsoberhaupt in seinen Erinnerungen, obwohl ich, Lorenzo, sehr jung war, das soll heißen 21 Jahre alt, kamen die wichtigsten Männer der Stadt und des Staates in unser Haus, um uns ihr Beileid wegen unseres Verlustes zu bezeugen und mich zu ermutigen, ich solle die Sorge um die Stadt und um den Staat auf mich nehmen, wie es mein Großvater und Vater getan hatten. Ich willigte ein, aber nur widerwillig, denn in Anbetracht meines Alters waren Last und Gefahr groß bei der Aufgabe, unsere Freunde und unseren Besitz zu schützen. Denn den Reichen in Florenz, die nicht regieren, ergeht es schlecht.*

Cleugh, S. 142



Abb. 7 Büste Lorenzo de' Medici, vermutlich nach einer Vorlage von Orsino Benintendi und Andrea del Verrocchio

Das Netzwerk der Medici-Herrschaft war inzwischen so gefestigt, dass es gegen die Nachfolge Lorenzos keinen Widerstand gab. Aber eine Opposition war da, weniger aus alten politischen Gegnern, sondern aus Konkurrenten und Neidern, die nur auf einen Fehler oder eine Schwäche Lorenzos warteten, um loszuschlagen. Der Glanz und die Blüte des Kulturlebens in Florenz war untrennbar verbunden mit dem Mäzenatentum der Medici, die Bank war die Geldmaschine für das Netzwerk und für viele öffentliche Aktivitäten, Staat und Medici-Bank waren eng verzahnt. Die Bank geriet in Schwierigkeiten. Einer der Hauptkunden waren die großen Herzöge von Burgund, eine Nebenlinie der französischen Valois, die sich in zwei Generationen ein Zwischenreich aus französischen Territorien wie dem Herzogtum Burgund, Flandern und dem Hennegau und aus Reichsterritorien wie der Freigrafschaft Burgund und den Niederlanden aufgebaut hatten. Die Herzöge waren reich, aber sie hatten auch einen immensen Geldbedarf, und die Medici-Bank finanzierte sie. Der letzte Herzog Karl der Kühne, der seit 1465 regierte, versuchte, das Elsass und Lothringen dazu zu gewinnen. Sein Geldbedarf stieg wegen der Kriegslasten, und als er 1475 von den Schweizern bei Grandson und Murten geschlagen wurde, verlor er an Kreditwürdigkeit. Als er im Januar 1477 bei der Belagerung von Nancy fiel, zog die französische Krone ihre Territorien sofort ein, und Karls Tochter Maria kämpfte verzweifelt um ihr Erbe. Davon war die Medici-Bank schwer getroffen, und sie wurde später mit staatlichen Geldern aus Florenz saniert. 1476 wurde in Mailand Herzog Galeazzo Sforza, der Verbündete Lorenzos, umgebracht. Die Schwäche der Medici-Bank und der politischen Stellung ermunterte die Gegner Lorenzos.

### Die Pazzi-Verschwörung 1478

Die Verschwörer in Florenz, im Zentrum das konkurrierende Bankhaus Pazzi, brauchten und fanden Hilfe von außen. Der Drahtzieher war Papst Sixtus IV., Francesco della Rovere, Papst von 1471 bis 1484, ein hemmungsloser Förderer seiner Neffen Girolamo und Giuliano, die ihn in die Niederungen der italienischen Politik mit hineinzogen. Vertrauter des Papstes war der Erzbischof Francesco Salviati. Da die Medici-Brüder normalerweise von ihren Leuten geschützt wurden, beschlossen die Verschwörer (Erzbischof und Papstneffe mit Billigung durch den Papst), den Mordanschlag im geweihten und geheiligten Raum der Kirche während des Gottesdienstes durchzuführen. Am 26. April 1478 im Dom Santa Maria del Fiore, wurde während des Hochamtes Giuliano de Medici niedergestochen und verblutete, Lorenzo entkam verwundet. Einer der Mörder war ein Priester. Die Medici-Anhänger nahmen die Verschwörer fest und hängten sie auf, darunter den Erzbischof Salviati. Jacopo de' Pazzi wurde aus einem Fenster gestoßen, von der Menge aufgegriffen, nackt durch die Straßen der Stadt getrieben und in den Arno geworfen. Der Familie Pazzi wurden ihre Florentiner Besitzungen weggenommen, jede Spur ihres Namens wurde getilgt. Papst Sixtus verhängte als Strafe über Florenz das Interdikt, das Verbot von kirchlichen Handlungen, Glockenläuten usw., und er stachelte Venedig zu einem gemeinsamen Krieg gegen Florenz an. Seine Neffen und seine Kriege belasteten den Kirchenstaat sehr. Forderungen nach einem Konzil beantwortete er mit der Ungültigerklärung der Beschlüsse des Konstanzer Konzils. Sein Tod 1484 wurde allgemein mit Erleichterung zur Kenntnis genommen. Die Pazzi-Verschwörung ist der Wendepunkt in der Herrschaft Lorenzos, der in Briefen mit *Magnifizenz* angedredet wurde, woraus *il Magnifico* entstand.



*Bernardo di Bandino Baroncelli wird gehängt*  
Skizze von Leonardo da Vinci

## **Lorenzo der Prächtige und sein Nachfolger Piero**

Lorenzo war nach der Pazzi-Verschwörung noch stärker darauf bedacht, den Frieden zu sichern. Seine größte Tat war 1480 die Reise nach Neapel zu dem mit dem Papst verbündeten tückischen und unberechenbaren König Ferrante, den er durch seine Persönlichkeit und Aufrichtigkeit für einen Frieden mit Florenz und eine gegenseitige Garantie der Grenzen gewann. Auch mit dem Papst Innozenz VIII., dem Nachfolger von Sixtus IV., schloss er 1488 Frieden. *Nach Beendigung des Krieges gegen Sarzana lebten die Florentiner bis zum Jahre 1492, in welchem Lorenzo de' Medici starb, in größtem Glück. Denn seitdem die Waffen ruhten, wozu Lorenzo durch Staatsklugheit und Autorität es gebracht hatte, richtete er seine Gedanken darauf, sich und die Stadt groß zu machen. Mit seinem erstgeborenen Sohne Piero verband er Alfonsina aus dem Hause Orsini, seinen zweiten Sohn Giovanni sah er zur Kardinalswürde erheben. Dies war um so bemerkenswerter, da derselbe noch nicht vierzehn Jahre zählte, als er mit dieser hohen Würde bekleidet ward. Es war die Leiter, auf welcher er sein Geschlecht zum Himmel emporsteigen machte.*

(denn Giovanni wurde 1513 bis 1521 Papst Leo X., der uneheliche Sohn Giulio von Lorenzos ermordeten Bruder Giuliano wurde Papst Clemens VII. von 1523 bis 1534)

*.... In seinen eigenen Angelegenheiten war er in Handelssachen sehr unglücklich. Denn infolge der Unachtsamkeit seiner Geschäftsleute, die nicht wie Private, sondern gleich Fürsten verwalteten, ging an vielen Orten sein bewegliches Vermögen in Rauch auf, so dass der Staat genötigt war, ihn mit bedeutenden Geldsummen zu unterstützen. Um nun nicht alles aufs Spiel zu setzen, ließ er die Handelsunternehmungen beiseite und legte sein Vermögen im Landbesitz an, der ihm minder gefährdeten Reichtum verhieß. In den Umgebungen von Prato und Pisa und in Val di Pesa kaufte er Güter, die in Betracht ihres Umfangs und ihrer Einkünfte, wie der Pracht der Gebäude eher für einen König als für einen Privatmann passten. Sodann war er darauf bedacht, die Stadt zu verschönern und zu erweitern, und da es in derselben mehrere von Häusern entblößte Flächen gab, so ließ er neue Straßen anlegen, um diese auszufüllen. Um das Gebiet mehr zu sichern und die Feinde abzuhalten oder in der Ferne zu bekämpfen, befestigte er gen Bologna mitten im Gebirge das Kastell Firenzuola. Auf der Seite von Siena begann er, den Poggio imperiale in eine feste Burg umzuschaffen. Auf der Seite von Genua versperrte er durch die Eroberung von Pietrasanta und Sarzana feindlichem Angriffe den Weg. In Perugia unterstützte er die ihm befreundeten Baglioni, in Città di Castello die Vitelli durch Pensionen und Jahrgelalte, in Faenza hingen die Verwaltungsangelegenheiten von ihm ab. So hatte er Florenz gleichsam mit festen Bollwerken umgeben. Während der Tage des Friedens unterhielt er die Stadt anhaltend durch Feste, indem er oft Turniere und Darstellungen von alten Triumphen und Heldentaten veranstaltete. Sein Zweck war, die Stadt im Überfluss, das Volk einig, den Adel geehrt zu erhalten. Ausgezeichnete Künstler fanden in ihm einen eifrigen Beschützer, die Gelehrten einen großen Gönner ... In der Architektur, der Musik und Poesie hatte er große Kenntnisse. Es gibt viele Dichtungen, die er nicht nur verfasst, sondern auch erläutert hat. Um der florentinischen Jugend Gelegenheit zu geben, in den Wissenschaften sich zu unterrichten, eröffnete er zu Pisa eine Hohe Schule, wohin er die damals lebenden berühmtesten Gelehrten Italiens berief.*

Machiavelli, Geschichte von Florenz

Lorenzo il Magnifico starb am 8. April 1492 mit nur 43 Jahren. Ihm folgte sein ältester 1475 geborener Sohn Piero. Die Stimmung war gegen ihn; obwohl persönlich gebildet und vielseitig interessiert, galt er als ungehobelt und war nicht beliebt. Wirtschaftlich hatte er Erfolg bei der Sanierung der Medici-Bank. Politisch agierte er unglücklich. Als König Karl VIII. von Frankreich 1494 mit einem großen Heer in Italien auftauchte, um seinen Erbanspruch auf Neapel einzulösen, gestand Piero ihm Pisa und einen Teil des Festungsgürtels von Florenz zu, um ihm den Weg nach Neapel zu öffnen. Als er mit diesem Ergebnis nach Florenz zurückkam, verweigerten ihm am 9. November 1494 die Behörden die Gefolgschaft und den Zutritt. Piero und seine Familie flohen, die "Medici-Tyrannie" wurde beseitigt, einige der engen Parteigänger wurden umgebracht, und die Medici-Gegner kehrten aus der Verbannung zurück. Piero erkrankte bei der Schlacht am Garigliano 1503.

## **Savonarola**

Maßgeblichen Einfluss auf den Sturz der Medici hatte 1494 der Dominikanermönch und Bußprediger Girolamo Savonarola aus Ferrara, der seit 1485 in Florenz predigte und die herrschenden Schichten, insbesondere die Medici, wegen ihrer Verkommenheit angriff. Er veranstaltete 1497 auf der Piazza della Signoria einen Scheiterhaufen der Eitelkeiten, auf dem viele Kunstgegenstände verbrannt wurden. Auch Botticelli warf seine eigenen Bilder ins Feuer. Savonarola wurde vom Papst exkommuniziert und 1498 auf der Piazza della Signoria verbrannt.

## **Machiavelli**

Niccolò Machiavelli wurde am 3. Mai 1469 in Florenz in eine angesehene aber verarmte Familie geboren. Vermutlich lernte Machiavelli bei seinem Vater oder einem Kollegen den Anwaltsberuf und trat dann als Sekretär in die von Lorenzo de' Medici beherrschte Stadtverwaltung, wo er langsam zu größerer Verantwortung aufstieg. Nach dem Sturz der Medici und Savonarolas war Machiavelli von 1498 bis 1512 Staatssekretär der Zweiten Kanzlei des Rats der *Dieci di pace e di libertà* (Zehn von Frieden und Freiheit), der damaligen Regierung der Republik Florenz und als solcher für die Außen- und Verteidigungspolitik zuständig, also eigentlich der Außenminister. Er wurde unter anderem deshalb eingesetzt, weil er weder den vertriebenen Medici noch dem wenige Tage vor Machiavellis Amtseinführung hingerichteten Savonarola nahe stand. 1512 nach der Rückkehr der Medici verlor Machiavelli seine Ämter und musste in die Verbannung.

Die Medici kehrten 1512 nach Florenz zurück und wurden 1528 noch einmal vertrieben. 1530 kamen sie unter spanischem Schutz wieder, dieses Mal als erbliche Herzöge von Florenz und der Toskana. 1737 starb der letzte Medici-Großherzog Gian Gastone.

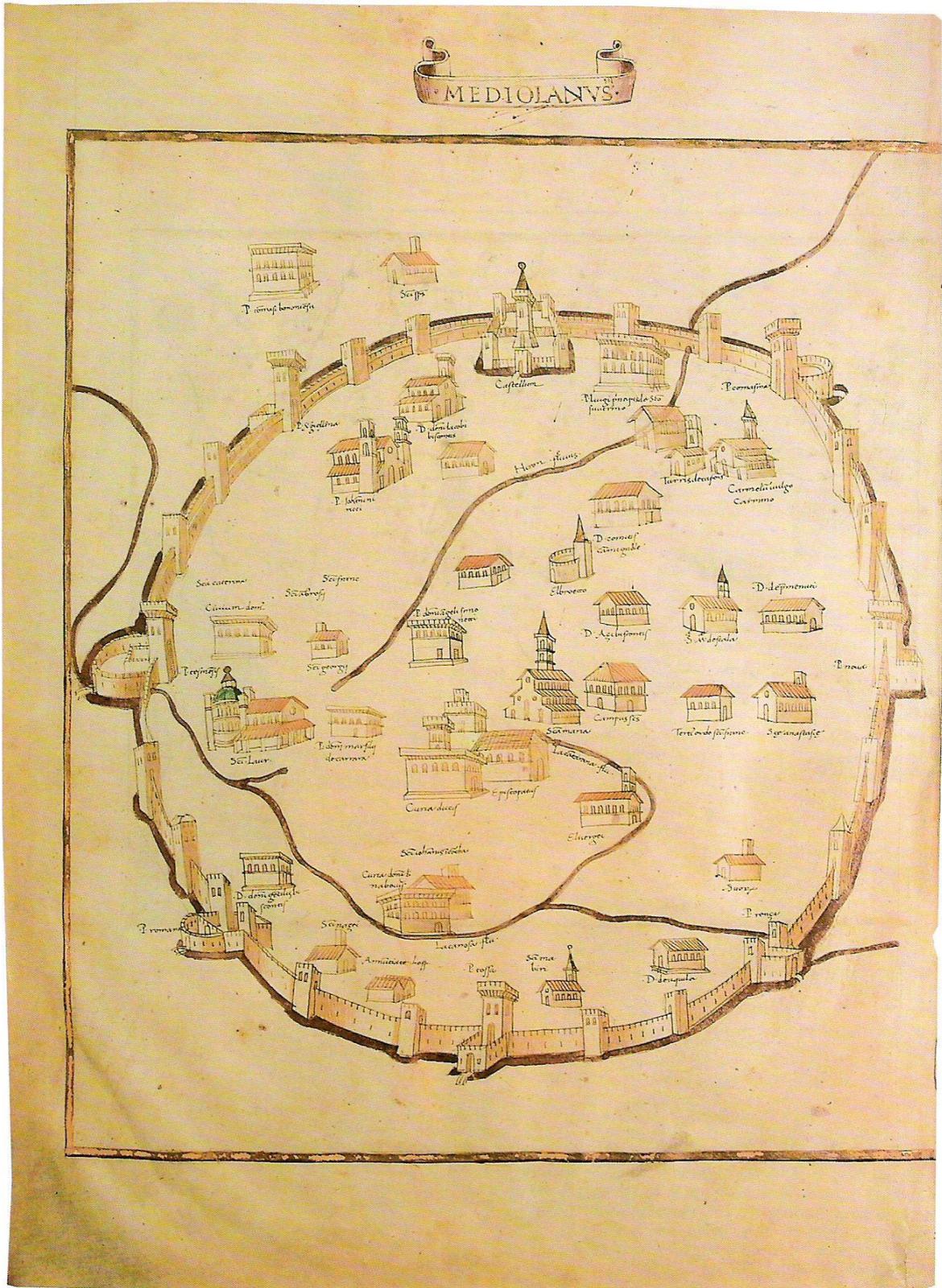
## **Der Dichter Lorenzo**

Volker Kapp (Hrsg) Italienische Literaturgeschichte, S. 111

*Ein solcher Mann musste einfach selber zur Feder greifen, und es gelang ihm neben Konventionellem durchaus auch überraschend Eigenständiges. Greifen wir aus der Liebesdichtung die Ambra heraus, ein idyllisches Kurzepos in 48 Oktaven. Lorenzo erzählt vorn Ursprung seines am Flüsschen Ombrone gelegenen Landguts Ambra di Poggio a Caiano, das heute nur noch einen blassen Abglanz einstiger Pracht bewahrt. Die Nymphe Ambra flieht vor den Nachstellungen des in sie verliebten Flußgottes Ombrone und wird von Diana gerettet, indem sie sie zu Stein (= Bernstein) werden lässt und dem Hirten Lauro, das ist Lorenzo selber, überantwortet, der sie hinfort keusch beschützt. Der Flussgott sieht sein unziemliches Ungestüm ein, will sich selber verwandeln und dadurch, dass er zufriert, Ambra angleichen, aber beständig in ihrer Nähe sein. Lorenzo erweist sich als ein Meister der Naturschilderungen, wertet die Natur auf, die nicht mehr nur Kulisse ist, sondern Eigenwert gewinnt. Er macht sich, indem er sich selber ganz selbstverständlich erhöht, zur Hauptinstanz des Kurzepos', ist ein Herrscher der Gegenwart, aber genauso ein Hirt eines bukolischen Traumlandes. Autobiographie und Mythologie werden verschränkt, gehen unmerklich untrennbar ineinander über. Das Spiel mit dem eigenen Namen stellt in Analogie zur Lauradichtung eine Verbindung zu Petrarcas Canzoniere her.*

*Zu vierzig seiner Liebessonette hat Lorenzo einen Selbstkommentar verfasst, der ihn ebenfalls als Meister dichtungstheoretischer und sprachprogrammatischer Diskussionen zeigt. Vorbilder sind die Vita Nuova und das Convivio, aber der Inhalt ist deutlich neuplatonisch. Dazu passt es, wenn Lorenzo auf den Spuren Petrarcas das Sonett verteidigt, wo Dante die Kanzone in den Vordergrund rückte. Seine Liebesauffassung enthält dennoch keine Überraschungen: Amor schärft seine Waffen und setzt sie ein. Das Bild der Geliebten dringt durch die Augen ins Herz des Geliebten und bewirkt dort einen schmerzlichen Veränderungsprozeß: Tränen, Seufzer und quälende Pein sind die Folgen, die sich zu Selbsthass und Hass auf die Geliebte steigern. Lorenzo hält seine neuplatonische Argumentation jedoch nicht bis zum Ende durch, denn er erkennt durchaus den Anteil der Sinne mit ihren Wahnvorstellungen, die der göttlichen Abbildtheorie zuwider laufen. ...*

**Seminar zur italienischen Geschichte:  
Mailand unter den Visconti und Sforza 1277 - 1530**



III 7

Mailand, Federzeichnung von Pietro de Massajo, Cosmographia des Tolomeo, 15. Jahrh. Antonia Visconti. Begleitbuch zur Ausstellung. Hauptstaatsarchiv Stuttgart 2005, S. 149

## 1. Die mailändischen Herrscher:

della Torre

.... \* Pagano della Torre 1237 – 1241 (Podestà von Mailand)

\* Martino della Torre 1257–1263 (Signore von Mailand)

\* Filippo della Torre 1263–1265

\* Napoleone della Torre 1265–1277

Visconti

\* Ottone Visconti, Erzbischof von Mailand 1277–1294

\* Matteo I. Visconti 1287–1302 1294 Reichsvikar für die Lombardei

\* Guido della Torre 1302–1310

\* Matteo I. Visconti 1310–1322 (2. Mal)

\* Galeazzo I. Visconti 1322–1328

\* Azzone Visconti 1328–1339

\* Luchino Visconti 1339–1349

\* Giovanni Visconti, Erzbischof von Mailand 1349–1354

\* Bernabò Visconti 1354–1385

\* Galeazzo II. Visconti 1349–1378

\* Matteo II. Visconti 1349–1355

\* Gian Galeazzo Visconti 1378/1385–1402 (seit 1395 Herzog von Mailand)

\* Giovanni Maria Visconti 1402–1412

\* Filippo Maria Visconti 1412–1447

\* Ambrosianische Republik 1447–1450

Sforza

\* Francesco I. Sforza 1450–1466

\* Galeazzo Maria Sforza 1466–1476

\* Gian Galeazzo Sforza 1476–1494

\* Ludovico Sforza 1494–1499

\* Ludwig XII. von Frankreich 1499–1500

\* Ludovico Sforza 1500

\* Ludwig XII. von Frankreich 1500–1512

\* Massimiliano Sforza 1512–1515

\* Franz I. von Frankreich 1515–1521

\* Francesco II. Sforza 1521–1535

Übergang des Herzogtums Mailand an Spanien 1535

## 2. Mailand am Ende der Stauferzeit

Mailand war die wichtigste und bedeutendste Stadt der Lombardei, versuchte aber auch, die anderen Städte zu unterwerfen und zu beherrschen. Mailand war der Kern des Widerstandes gegen Barbarossa und wurde deshalb 1162 zerstört und dann wieder aufgebaut. Im Frieden von Konstanz 1183 wurde ein Kompromiss zwischen den Reichsrechten und dem Wunsch der Städte nach Selbstständigkeit erzielt. Danach fand 1186 die Heirat König Heinrichs mit Konstanze von Sizilien in Mailand statt, und auch Pfingsten 1194 feierte das Paar in Mailand, bevor der Kaiser zum Feldzug gegen Sizilien aufbrach.

In den Jahren zwischen 1197 und 1235 hatten sich die Städte ungestört von König und Kaiser weiterentwickeln können, und als Friedrich II. das Kaiserrecht in der Lombardei wieder einzuführen versuchte, stieß er auf eine starke von Mailand geführte Opposition. In der Schlacht von Cortenuova 1237 wurden die Städter vernichtend geschlagen, und der Mailänder Fahnenwagen, der Carrioccio, fiel dem Kaiser als Kriegsbeute zu. Mailand wurde durch die Initiative und den Mut des Adligen Pagano de la Torre gerettet, der die Kräfte sammelte und neue Truppen ausbildete. Dafür wurde er zum Podestà, zum Führer der Stadtregierung gewählt. Della Torre vertrat eine Besitzsteuer, die alle gleichmäßig belastete, und das machte ihn beim städtischen Adel verhasst. Sein Sohn Martin folgte ihm als podestà nach und setzte dessen volksfreundliche Politik fort. Er führte als erster den Titel "Signore", Stadtherr. Das

Haupt der adligen Opposition gegen die della Torre war seit 1262 der Erzbischof Oddone Visconti, aus einer lombardischen adligen Familie, die seit 1087 das Vizegrafenamt in Mailand innehatte. 1277 schlug Oddone Napoleone della Torre bei Desio und übernahm danach die Herrschaft in der Stadt. Nach zehn Jahren setzte er seinen Großneffen Matteo als Signore ein. Der wurde 1302 vertrieben und durch Guido della Torre ersetzt. Der letzte deutsche Kaiser, der sich um italienische Angelegenheiten kümmerte, Heinrich VII. von Luxemburg, half ihm 1310 wieder an die Macht. Seither war die Stadtherrschaft über Mailand eine Familienangelegenheit der Visconti.

### **3. Die Visconti – Bemerkungen zu Herrschaft, Familie und höfischer Kultur**

(Barbara Beyer, in: Antonia Visconti – ein Schatz im Hause Württemberg. Stuttgart 2005)

*... Der sagenhafte Aufstieg der Familie begann Ende des 13. Jahrhunderts, als es einem der Vorfahren Antonias, dem Mailänder Erzbischof Ottone Visconti, gelang, nach einer Reihe blutiger Auseinandersetzungen der Familie della Torre die Macht in Mailand zu entreißen. 1277 zog er vorläufig als Stadtherr in Mailand ein. Doch die Auseinandersetzungen mit den Torrianern waren langwierig. Ottone übertrug seine weltliche Macht als Signore von Mailand 1291 seinem Großneffen Matteo I. Visconti. Dieser begann sofort, sein Territorium auszudehnen und erreichte 1294 seine Ernennung zum Reichsvikar der Lombardei. Obwohl Matteo mittlerweile auch den Titel des „Capitano del Popolo“ inne hatte, wurde er 1302 von den Torrianern aus Mailand vertrieben und musste sich im Exil in der Nähe von Verona aufhalten. Doch als Heinrich VII. auf dem Weg zur Kaiserkrönung nach Rom 1310 in die Stadt einzog, konnte sich Matteo in seinem Gefolge wieder in Mailand etablieren. Bald schon gelang es ihm, durch eine Intrige Guido della Torre und dessen Gefolgsleute endgültig aus der Stadt zu vertreiben und mit entsprechenden finanziellen Mitteln vom Kaiser das Reichsvikariat bestätigt zu bekommen. Bis 1315 beherrschte Matteo zusammen mit seinen Söhnen Galeazzo I., Marco, Giovanni, Luchino und Stefano große Teile Norditaliens. Die gemeinsame Regierung mehrerer Brüder sollte auch in den folgenden Generationen charakteristisch für die Herrschaft der Visconti bleiben.*

*Die Schaukelpolitik der Visconti im Konflikt zwischen Guelfen und Ghibellinen, der papst- bzw. kaisertreuen Partei, führte schließlich zu einem lange anhaltenden Konflikt mit den Päpsten, in dessen Folge Johannes XXII. die gesamte Familie Visconti exkommunizierte und das Interdikt über Mailand verhängte. Um eine Ausweitung der Auseinandersetzung mit dem Papst zu verhindern, dankte Matteo I. zugunsten seines Sohnes Galeazzo I. 1322 ab. Dieser starb jedoch nach nur sechsjähriger Regierungszeit; seine Brüder Marco und Stefano wurden von Familienangehörigen ermordet. Auf Galeazzo I. folgte dessen Sohn Azzone. Die Regierungszeit Azzones war geprägt durch eine ausgewogene Steuerpolitik, neue Statuten und zahlreiche städtebauliche Verbesserungen in Mailand. Durch geschickte Diplomatie erkaufte sich Azzone nicht nur erneut das Reichsvikariat von Kaiser Ludwig dem Bayern, sondern erreichte auch beim Papst die Aufhebung des noch immer über Mailand verhängten Interdikts. Trotzdem blieben die Visconti weiter exkommuniziert. Als Azzone 1339 nach zehnjähriger Herrschaft ohne einen männlichen Erben starb, übernahmen nacheinander seine Onkel Luchino und Giovanni die Herrschaft in Mailand. Erneute Machtkämpfe und Intrigen waren vorprogrammiert.*

#### **Bernabò Visconti - ein blutrünstiger Tyrann?**

*Bereits 1323 war Bernabò Visconti im Kloster S. Margherita, unweit von Mailand, geboren worden. Seine Eltern, Stefano Visconti und Valentina Doria, die aus einer alten Genueser Dogenfamilie stammte, hatten noch zwei weitere Söhne: Matteo II. und Galeazzo II. Als Zweitgeborener für die kirchliche Laufbahn bestimmt, gab Bernabò jedoch sein theologisches und juristisches Studium bald auf und distanzierte sich programmatisch von Papsttum und Klerus. Er verfolgte zahlreiche Bischöfe und Äbte, während sich die Päpste wiederholt mit den herrschenden Adelsfamilien Norditaliens gegen die Visconti verbündeten. Zunächst wuchsen Bernabò und seine Brüder in der friedlichen Regierungszeit Azzones heran. Als ihr Onkel Luchino die Herrschaft in Mailand übernahm, änderte sich ihre Situation jedoch: Mit großer Härte begann Luchino, weitere Städte für Mailand zu erobern, die er seinen „natürlichen“, also illegitimen Söhnen unterstellte. Unter dem Verdacht einer Verschwörung gegen den Onkel wurden Bernabò und seine Brüder 1346 ins*

Exil geschickt. Schon damals sollte sich der gewalttätige Charakter Bernabòs zeigen: Aus verletztem Ehrgefühl erwürgte er eigenhändig einen Arzt, der ihn offenbar bei seinem Onkel verleumdet hatte. Während Matteo relativ schnell wieder nach Mailand zurückkehren konnte, zogen die beiden anderen Brüder in den folgenden Jahren heimatlos in den Nachbarländern umher. Vorübergehend fanden sie am Hofe Amadeus' VI. von Savoyen und in Frankreich Unterschlupf.

1350, als Luchino gestorben war und in Mailand ihr nächster Onkel, Erzbischof Giovanni Visconti, regierte, konnten Bernabò und Galeazzo II. zurückkehren. Beide hatten kurz zuvor Frauen aus bedeutenden europäischen Fürstenhäusern geheiratet. Galeazzo II. hatte sich mit der kunstsinnigen Bianca von Savoyen, der Schwester Amadeus' VI. vermählt. Die Gattin Bernabòs stammte aus der Herrscherfamilie Veronas: Beatrice della Scala, auch Regina genannt, war die Tochter Mastinos II. della Scala, Cangrande della Scala war ihr Bruder. Für Beatrice ließ Bernabò im Zentrum Mailands 1381 die Kirche „Santa Maria in Porta Nuova“ (oder „Santa Maria alla Scala“) erbauen, die im 18. Jahrhundert bereits wieder abgerissen wurde. An ihrer Stelle steht heute die letztendlich nach Beatrice genannte Mailänder Scala. ...

### **Bernabò und seine Nachkommen**

Ihre zahlreichen Kinder waren das größte Kapital der Visconti. Den aus ihrer expandierenden Herrschaft gewonnenen finanziellen Reichtum setzten sie gezielt ein, um ihre Töchter mit attraktiven Mitgiften auszustatten und mit dem europäischen Hochadel zu verheiraten. Als der französische König während des sogenannten „Hundertjährigen Krieges“ in die Gefangenschaft des Königs von England geriet, kaufte Galeazzo II. Visconti ihn unter der Bedingung frei, seinen damals neunjährigen Sohn Gian Galeazzo mit der wenig älteren französischen Königstochter Isabella zu verheiraten. Für 500.000 Goldgulden erreichte Galeazzo II. im Jahre 1360 dieses ehrgeizige Ziel. Dem wollte sein Bruder Bernabò nicht nachstehen. Auch er versuchte, möglichst viele seiner Kinder in die vornehmsten Dynastien nördlich der Alpen zu verheiraten. Auf Drängen seiner Frau Beatrice wurde entsprechend auch die bereits zwei Jahre bestehende Ehe seines Erstgeborenen Sohnes Marco mit der Tochter Francesco Carraras aus Padua wieder aufgelöst, um ihn besser - in diesem Fall mit dem Haus Wittelsbach - zu verheiraten. Bernabò führte im Gegensatz zu seinem Bruder Galeazzo das Leben eines Sultans: Die Mailänder Chroniken schreiben ihm mehr als dreißig Nachkommen zu. Davon waren fünfzehn ehelich, die anderen illegitim, in Italien als „natürliche“ Kinder bezeichnet. Von seinen zahlreichen Geliebten, die in der Regel mit ihren Kindern bei ihm im Palast lebten, sind einige noch namentlich bekannt: Schon vor seiner Ehe mit Beatrice della Scala hatte Bernabò mit Beltramola de Grassi mehrere Kinder: Wie die meisten seiner Söhne unterstützte der älteste Sohn Ambrogio, 1343 geboren, seinen Vater bei seinen kriegerischen Handlungen und war als Söldnerführer tätig. Margherita, 1345 geboren, blieb als einzige Tochter Bernabòs unverheiratet und wurde Äbtissin in jenem Kloster S. Margherita, in dem Bernabò geboren worden war. Als Mitgift brachte sie dort 6.000 Goldgulden ein. Möglicherweise stammt aus dieser Verbindung Bernabòs auch Elisabetta, die 1376 mit dem Condottiere Ludwig von Landau aus der württembergischen Seitenlinie verheiratet wurde. Für die Söldnerführer Bernabòs war es eine Auszeichnung, eine seiner „natürlichen“ Töchter zur Frau zu bekommen, denn auch sie waren mit einer beachtlichen Mitgift ausgestattet. Und schließlich bedeutete dies für Bernabò eine zusätzliche Bekräftigung der Loyalität seiner Condottieri. Auch während seiner Ehe zeugte Bernabò mit verschiedenen Frauen mehrere Kinder, darunter mit Montanina de Lazzari im Jahr 1350 Donnina, die 1377 mit dem berühmten englischen Söldnerführer Giovanni Acuto (John Hawkwood) verheiratet wurde. Einem Bericht des Botschafters der Gonzaga zufolge waren bei der Hochzeit Donninas auch Beatrice della Scala, die Stiefbrüder der Braut sowie sämtliche verfügbaren Stiefschwestern anwesend. Beatrice überreichte der Braut nach dem Essen tausend Goldgulden in einer Vase. Von ihren Stiefbrüdern Ludovico und Marco erhielt Donnina Perlen im Wert von jeweils dreihundert Goldgulden. Dies zeigt, wie anerkannt auch die unehelichen Kinder Bernabòs im Hause Visconti waren. Von den legitimen Nachkommen, die Beatrice della Scala ihrem Gemahl schenkte, sind insgesamt 15 namentlich bekannt: Neben den fünf Söhnen Marco, Ludovico, Carlo, Rudolfo und Mastino erblickten zehn Töchter, Verde, Taddea, Valentina, Caterina, Agnese, Antonia, Maddalena, Anglesia, Lucia und Elisabetta das Licht der Welt. Viridis, auch Verde genannt, die um 1351 geboren worden



*Bonino da Campione*

*Mailand 1363*

*Bernabò Visconti*

*Kopf des Reiterstandbildes*

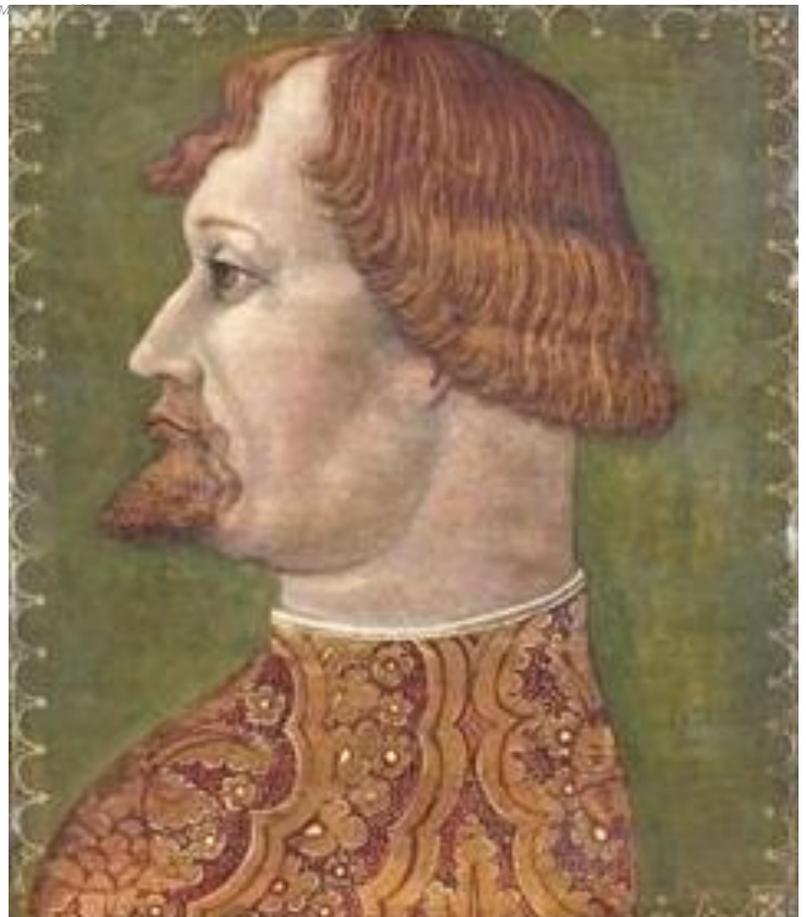
*Drei Töchter Bernabòs waren mit Wittelsbachern verheiratet, und eine Enkelin Bernabòs aus Bayern war die Königin Isabeau von Frankreich, die Frau Karls VI. (König 1380-1422)*

Bernabò Visconti, Ausschnitt aus seinem Reiterstandbild von Bonino da Campione in Mailand, um 1363  
Bernabò Visconti, particolare del monumento equestre di Bonino da Campione a M

*Giov. Ambrogio de Predis  
zugeschrieben*

*Gian Galeazzo Visconti  
15. Jahrh.*

Der Bruder Karls VI. von Frankreich, Ludwig von Orléans, war seit 1389 mit Valentina Visconti, einer Tochter Gian Galeazzos, verheiratet.



war, verheiratete Bernabò 1365 mit dem Habsburger Herzog Leopold III. Die Hochzeit wurde am 23. Februar 1365 in Mailand gefeiert. Als Mitgift brachte Viridis 100.000 Goldgulden mit über die Alpen. Sie starb 1414 in Mailand, nachdem sie ihrem Gemahl sieben Kinder geboren hatte und wurde im Zisterzienserstift Sittich in Krain begraben. Gleich vier Heiraten arrangierte Bernabò mit den Wittelsbachern: Sein ältester legitimer Sohn Marco, der 1353 geboren worden war und als dessen Taufpate Petrarca fungierte, wurde 1367 zum zweiten Mal, jetzt mit Elisabeth, der Tochter Herzog Friedrichs von Bayern-Landshut, verheiratet. Der Bruder Friedrichs, Stefan III. von Bayern-Ingolstadt, „der Kneissel“ genannt, bekam im August 1367 die 1352 geborene Taddea zur Frau. Die Verbindungen mit den Wittelsbachern waren bereits 1382 durch den Tod von Marco und Taddea hinfällig geworden und so beeilte sich Bernabò, dieses Bündnis zu erneuern: Maddalena heiratete ebenfalls in die Wittelsbacher Linie Bayern-Landshut ein. 1396 schließlich vermählte er Elisabetta mit Herzog Ernst von Bayern-München. Im Jahr 1380 konnte Bernabò gleich drei seiner legitimen Töchter auf dem Heiratsmarkt unterbringen. Ein Jahr zuvor hatte er von den Veronesern 440.000 Goldgulden bekommen, damit er auf seine mit der Heirat Beatrices erworbenen Ansprüche auf Verona verzichtete. Diese riesige Summe wollte er bald in möglichst lukrative Heiratsprojekte für seine Töchter investieren.

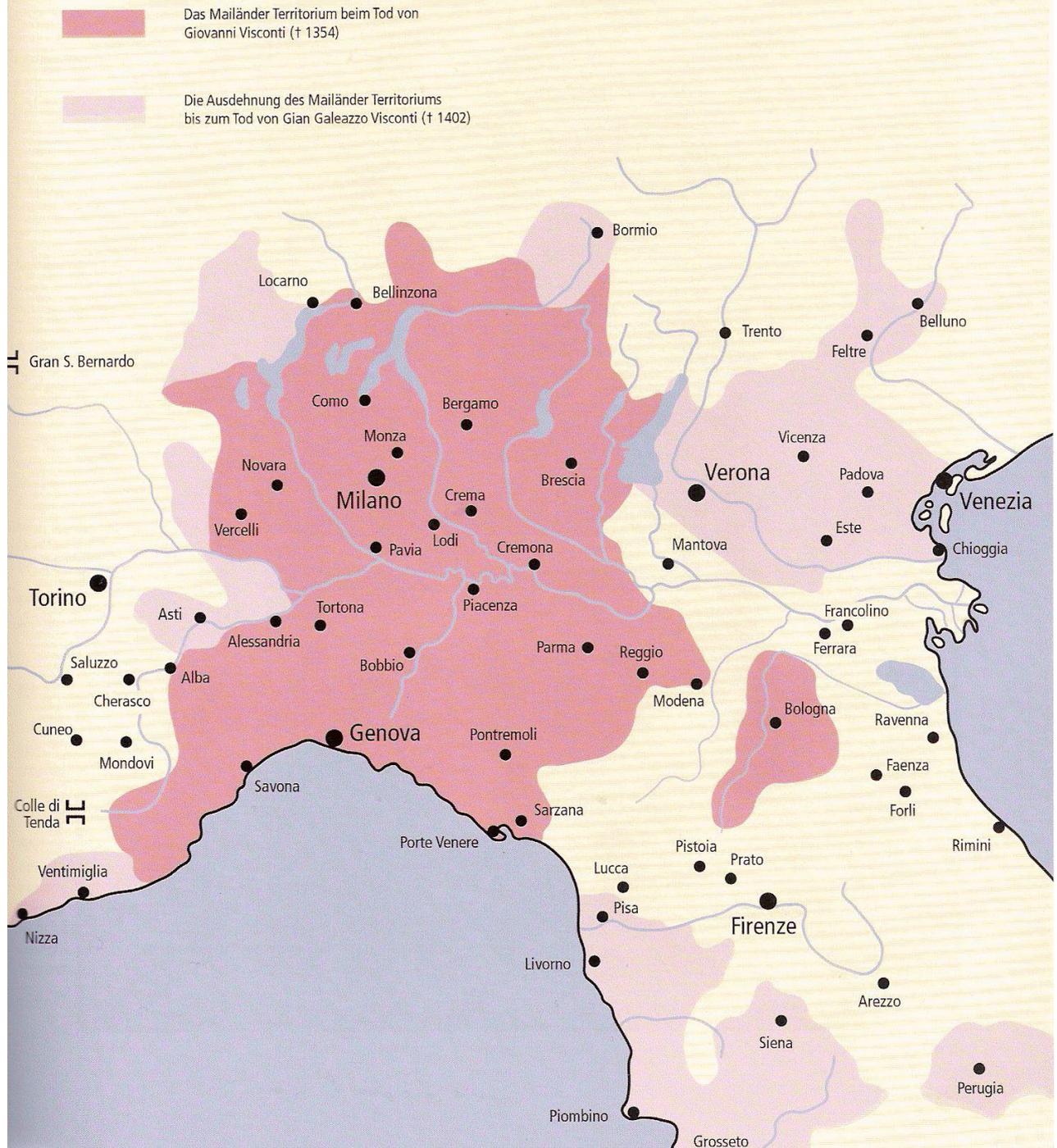
Das Verhältnis zwischen Bernabò und seinem Neffen verschlechterte sich zusehends, bis die Situation im Mai 1385 eskalierte: Unter dem Vorwand, zu einer nahe gelegenen Wallfahrtskirche pilgern zu wollen, zog Gian Galeazzo nach Mailand. Ein Gefolge von vierhundert Lanzenträgern begleitete ihn. Er forderte Bernabò auf, ihn vor den Stadtmauern zu begrüßen, um die Reise nicht unterbrechen zu müssen. Arglos ritt ihm dieser entgegen und wurde gemeinsam mit seinen Söhnen Galeotto, Sagramoro, Rudolfo und Ludovico gefangen genommen. Nach kurzem Widerstand ergaben sich die in der Stadt gelegenen Festungen Bernabòs bereits am nächsten Tag. Gleichzeitig ließ sich Gian Galeazzo zum alleinigen Herrscher über das gesamte Staatsgebiet ausrufen. Bereits wenige Wochen später hatte er alle Besitzungen Bernabòs und seiner Söhne unterworfen. In einem Rundschreiben an die wichtigsten Städte rechtfertigte Gian Galeazzo sein Vorgehen, indem er sich als Opfer einer Verschwörung Bernabòs darstellte: "Wir nehmen an, dass es Euch allen und der restlichen Welt bekannt sein wird, mit welchen unehrenhaften und grausamen Maßnahmen Bernabò vorgegangen ist, die nur teilweise öffentlich verbreitet wurden, andere dagegen bleiben unnachweisbar." Auch den eigentlichen Machtwechsel stellte Gian Galeazzo friedlich und von der Bevölkerung gewollt dar: „Wir wurden beim Eintritt in die Stadt von den Adeligen und dem Volk herzlich empfangen, und ohne jeglichen Widerstand durften wir das Stadtgebiet in Besitz nehmen. Aus diesem Grund haben wir Euch auf freundschaftlicher Basis mitgeteilt, was vorgefallen ist."

Bernabò wurde öffentlich der Prozess gemacht. Den Rest seiner Tage verbrachte er im Schlossturm von Trezzo, hoch über der Adda zwischen Mailand und Bergamo gelegen, bevor er dort im Dezember 1385 offenbar vergiftet wurde. Seine mit ihm verhafteten Söhne wurden ebenfalls bis zu ihrem Tod in verschiedenen Schlössern von Gian Galeazzo gefangen gehalten. Sein Grab fand Bernabò Visconti hinter dem Hauptaltar seiner Hauskirche San Giovanni in Conca, dort wo er schon zu Lebzeiten sein Reiterstandbild als mächtiges Grabmonument hatte aufstellen lassen.

(Zitat aus Barbara Beyer, in: Antonia Visconti. Hauptstaatsarchiv Stuttgart 2005)

Gian Galeazzo konnte in den nächsten Jahren die Herrschaft der Visconti zu ihrer größten Blüte führen: Im Jahr 1395 erhob ihn der römisch-deutsche König Wenzel gegen eine Zahlung von 100.000 Florin zum Herzog von Mailand. 1399 kaufte Gian Galeazzo Pisa und annektierte Siena, 1400/1401 eroberte er Perugia, Assisi, Lucca und Bologna. 1402 verstarb er während der Belagerung von Florenz und wurde in Pavia bestattet.

## Das Territorium der Visconti um 1400



#### 4. Die späten Visconti, Francesco Sforza und die Kriege mit Venedig

Nachfolger von Gian Galeazzo wurden seine Söhne, zunächst der 1388 geborene Giovanni Maria Visconti, der geistesgestört und sehr brutal war. Als das Volk um Frieden bat, ließ er das Wort "pace" bei Todesstrafe verbieten, auch die Priester durften nicht mehr "dona nobis pacem" beten. Er wurde 1412 in Mailand umgebracht. Auf ihn folgte der 1392 geborene Filippo Maria Visconti, kaum weniger gestört und grausam als sein Bruder, der sich aber wenig um Politik und Staatsgeschäfte kümmerte und die Geschäfte und Kriege von seinen Condottieri (von condotta – Soldvertrag und dann Söldnertruppe) führen ließ.

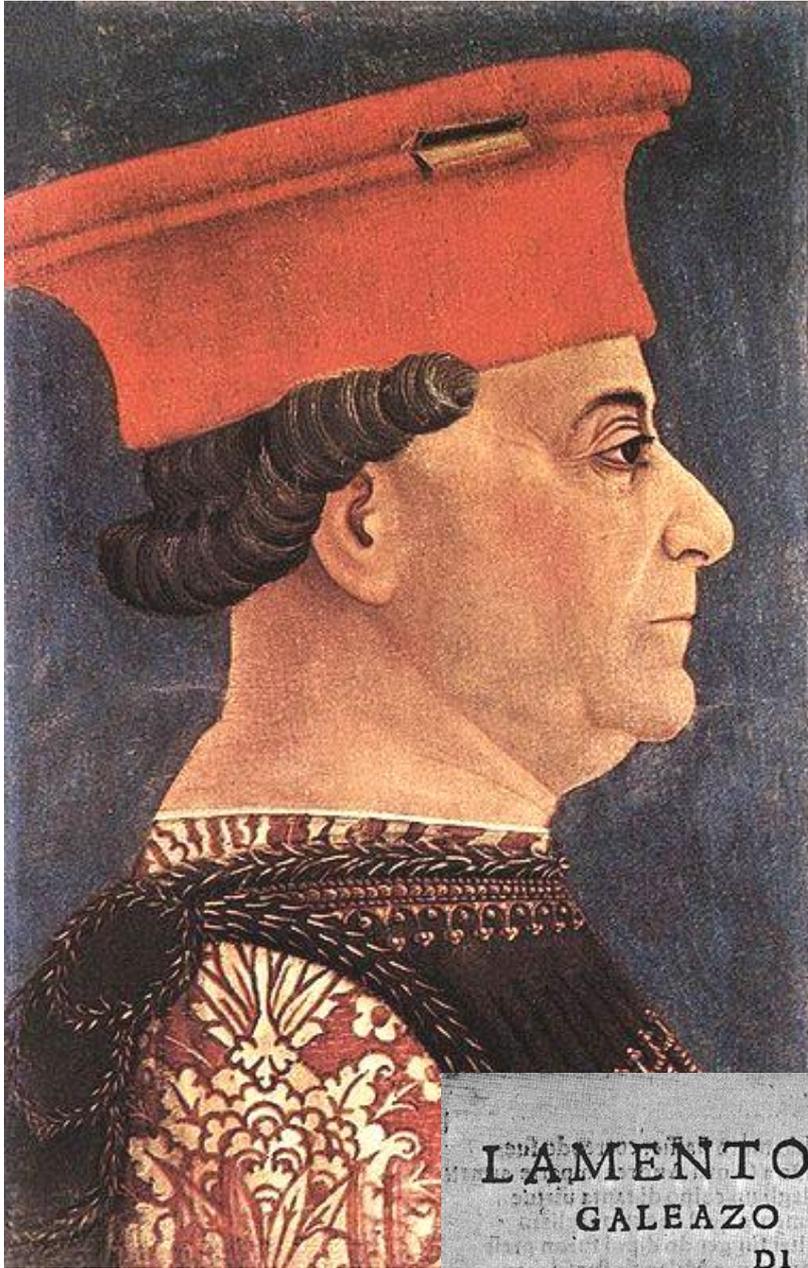
Dabei ging es um die Vorherrschaft in Norditalien, denn Mailand wollte die Herrschaft über die Lombardei, Ligurien, Genua und Pisa gehörten ebenso zum Machtbereich Gian Galeazzos wie Pavia und Bologna. Gegner der Ausdehnung Mailands waren Florenz und Venedig, denn Venedig wollte seine *terra ferma* nach Westen erweitern und stieß dabei immer wieder mit Mailand zusammen. Beide Seiten führten die Kriege und Feldzüge mit Condottieri und Söldnertruppen, die dabei auch an ihr eigenes Fortkommen und Wohlergehen dachten und so das Kriegsgeschehen noch undurchsichtiger machten.

Die Condottieri waren Heer- und Söldnerführer, aber auch auf den eigenen Nutzen bedachte und bestechliche Politiker, oft Selfmademen aus einfachen Verhältnissen, auch Ausländer wie der Deutsche Otto von Braunschweig im Dienst der Königin Johanna von Neapel oder der Engländer John Hawkwood, Generalkapitän von Florenz. Eine der erstaunlichsten Karrieren war die des Muzio Attendolo, 1369 in ärmlichen Verhältnissen in der Romagna geboren, Führer einer Räuberbande, die er allmählich zu einer Söldnertruppe ausbaute. Er erhielt den Namen Sforza – Trotzkopf, weil er schon jung seinem Oberbefehlshaber widersprochen hatte. Er wurde der Feldherr von Königin Johanna II. von Neapel, die ihn aber immer wieder für ihre Liebhaber fallen ließ. So wandte er sich der Gegenseite zu und trat für die Rechte Ludwigs von Anjou an Neapel ein. 1423 versöhnten sich Johanna und Ludwig, und Sforza wurde ihr gemeinsamer Feldherr. Er ertrank 1424 im Fluss Pescara, beim Versuch, einen Knappen vor dem Ertrinken zu erretten.

Sforza war nacheinander mit drei Frauen verheiratet, hatte aber auch mehrere Kinder aus anderen Verbindungen. Sein tatsächlicher Erbe wurde der 1401 unehelich geborene Francesco Sforza, der nach dem Tod des Vaters 1424 den Befehl und die Führung über die Truppen unangefochten übernahm, zunächst wegen seiner Körperkraft, dann aber auch wegen seines taktischen und politischen Geschicks. Er stieg unter Filippo Maria Visconti zum Hauptfeldherrn und politischen Führer von Mailand auf und heiratete 1441 Bianca Maria Visconti, die einzige (aber uneheliche) Tochter Filippos, der sich immer mehr auf die tatsächliche militärische und politische Führung durch Francesco verließ.

Filippo Maria Visconti versprach seinem Schwiegersohn Francesco die Nachfolge im Herzogtum, aber nach seinem Tod 1447 hatten die Mailänder Bürger genug von den Visconti und riefen die *Ambrosianische Republik* aus (nach dem Mailänder Bischof Ambrosius, der den Kaiser Theodosius zur Kirchenbuße gezwungen und den Heiligen Augustinus getauft hatte), die aber die anstehenden Aufgaben nicht lösen konnte. Sforza kontrollierte das Umland und zog 1450 triumphierend und bejubelt als Herzog in die Stadt ein.

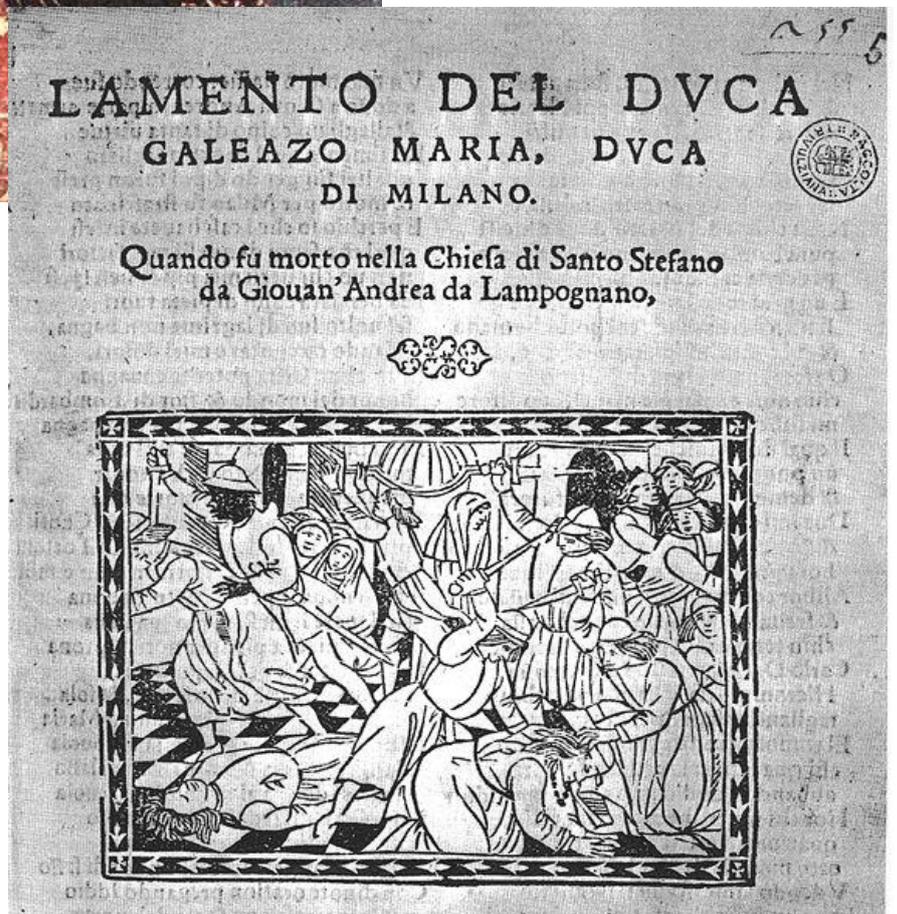
Francesco Sforza stand seit 1435 in freundschaftlicher und politischer Verbindung mit Cosimo de' Medici in Florenz, der die ständigen Kriege zwischen italienischen Nachbarn für unnötig und sinnlos hielt und deshalb eine umfassende Friedensordnung anstrebte, die mit dem unzuverlässigen Filippo nicht zu verwirklichen war, jetzt mit Francesco Sforza aber in den Bereich des Möglichen rückte. Zwar musste Venedig zuerst von der Notwendigkeit eines Friedens überzeugt werden, aber im Winter 1453/54 begannen die Verhandlungen. Zwischen Venedig und Mailand wurde eine Grenze festgelegt, strittige Gebiete wurden ausgetauscht, und Francesco wurde als Herzog von Mailand anerkannt. Der Friede von Lodi zwischen Mailand und Venedig wurde am 9. April 1454 unterschrieben, und in der Folgezeit schlossen sich ihm Florenz, der Kirchenstaat und Neapel an. Er brachte Italien eine fünfzigjährige relative Friedenszeit, die Vorstellung von einer italienischen Friedensföderation und in den Staaten eine kulturelle Blüte, vor allem in Florenz unter Cosimo und Lorenzo de' Medici und in Mailand unter Francesco Sforza, der zeitweilig als *arbiter Italiae* galt.



Bonifazio Bembo ca. 1460  
Pinacoteca di Brera, Milan

Francesco Sforza  
Condottiere  
Herzog von Mailand

Die Ermordung des  
Herzogs  
Galeazzo Maria Sforza  
1476



LAMENTO DEL DVCA  
GALEAZO MARIA, DVCA  
DI MILANO.

Quando fu morto nella Chiesa di Santo Stefano  
da Giouan' Andrea da Lampognano,



## 5. Genua wird ein Lehen Francesco Sforzas

(Klaus Schelle: Die Sforza. Bauern – Condottieri – Herzöge. S. 127/128)

*Der König von Frankreich und der Herzog von Mailand schlossen einen Freundschaftspakt, in welchem ausdrücklich vorgesehen war, dass Frankreich dem Mailänder freie Hand in Italien lasse. ...*

*Savona wurde an Mailand übergeben, Sforza erhielt Genua als Lehen. Nun hatte der Herzog freie Hand. Er entsandte — es war inzwischen Herbst 1464 geworden - Corrado Foliado mit Truppen nach Süden, die zunächst Savona unter dem Jubel der Einwohner besetzten. In Genua versuchte der Doge Paolo Fregoso Widerstand zu leisten, floh aber bei der Annäherung der Mailänder. Seine Frau Bartolomea blieb in der Zitadelle und versuchte, mit Sforzas Truppen zu verhandeln. Auch hier war es der goldene Esel, der die Mauer überstieg: Die Festung wurde ohne Blutvergießen eingenommen.*

*Dies alles spielte sich weit weg von der lombardischen Hauptstadt ab, und Sforza wollte die Übernahme Genuas, den größten Machtzuwachs seit Jahrzehnten, zu einem Schaustück in Mailand ausbauen. 24 Genuesen aus allen Klassen und Schichten der Bevölkerung, begleitet von einem 200köpfigen Gefolge, erschienen als Botschafter der Stadt Genua in Mailand. Ein mailändisches Empfangskomitee, bestehend aus den Spitzen der herzoglichen Verwaltung und den Söhnen Sforzas, geleitete die Gesandtschaft in die Stadt. Es folgten drei Tage mit Festereien und dann kam der sorgfältig inszenierte Höhepunkt, der Empfang durch den Herzog selbst. Neben Francesco Sforza sah man Bianca Maria, die Prinzen und die Prinzessinnen in Prunkgewändern, auf einer Plattform den lombardischen Adel. Alles war mit Teppichen, Blumen und Girlanden festlich geschmückt.*

*Die genuesischen Gesandten traten voll Würde, »wie der römische Senat«, schreibt Mailands Historiograph Simoneta, ein. Mit einer Rede, in der sich das ganze Pathos der Renaissance entfaltete, machte sich Baptista Goanna, ein Rechtsgelehrter, zum Sprecher Genuas.*

*»Wir bitten Dich«, schloß Goanna seine Ansprache, »betrachte die Größe des Angebots, das wir Dir nun machen. Nimmst Du es an, wird Dir die größte Gelegenheit geboten, Deine Talente und Deine Tugenden allen Nationen zu zeigen, und Du wirst großen und unvergänglichen Ruhm erringen. Denke doch, welch edles Werk es für Dich sein wird, die blutenden Wunden unserer Stadt zu heilen, die Feuerbrände des Parteienstreits zu löschen und dafür zu sorgen, dass allen Menschen Gerechtigkeit zuteil wird. Als Gegenleistung wirst Du die Herrschaft über die ganze Küste von Ligurien bis hinunter zu den Grenzen von Pisa (haben) ... In all diesen großen Städten, die von Genuesen in den entferntesten Teilen der Welt gegründet sind, werden Deine siegreichen Standarten entrollt und wird Dein großer Name gefeiert werden. Um kurz zu sein: Du wirst von allen Christen als einer angesehen, der in der gegenwärtigen Zeit uns vom Himmel gesandt und wert ist, von allen bewundert zu werden, auch von den Heiden.«*

*Das Zepter und das große Siegel der Republik Genua wurden dem Herzog zusammen mit den Schlüsseln der Stadt feierlich überreicht. Sforzas Antwort auf Goannas Rede fiel erstaunlich nüchtern und ohne den üblichen antikisierenden Schwulst aus:*

*»Viele Gründe ließen es für alle Beteiligten ratsam erscheinen, dass beide, Mailand und Genua, unter demselben Herrscher sein sollten. Die lange Grenzlinie zwischen beiden Staaten und der Handelsverkehr, der die Grenzlinie dauernd überschreitet, machen es unmöglich, dass Glück oder Unglück dem einen begegnen, ohne dass der andere auch davon erfasst wird. Wenn wir uns nun entschließen, Euer Angebot anzunehmen, so tun wir das nicht so sehr um der Ausdehnung unseres eigenen Reiches willen, das der Allmächtige bereits hinreichend mächtig und geräumig gemacht hat, sondern vielmehr, um Euch und unseren eigenen Untertanen Segen zu schaffen. Natürlich wissen wir recht wohl, dass wir unsere eigene Würde und unsere Macht dadurch stärken, und wir sind uns auch der Verantwortung bewusst, mit der wir uns beladen. Deshalb werden wir uns bemühen, so gut wie möglich die Pflichten zu erfüllen, die Ihr uns übertragen habt.«*

## **6. Mailand unter den Sforza**

(Klaus Schelle: Die Sforza. S. 133/134)

Francesco Sforza starb 1466, und sein Sohn Galeazzo Maria folgte ihm nach.

*Der Machtwechsel in Mailand vollzog sich praktisch völlig reibungslos — ein Zeichen, wie sehr Francesco Sforza die Herrschaft seines Hauses stabilisiert hatte. Galeazzo Maria war am 24. Januar 1444 in Fermo, südlich Ancona in den Marken, geboren. Die Betreuung während der ersten Jahre lag hauptsächlich in den Händen seiner Mutter Bianca Maria. Dass der Erbe des Herzogtums humanistisch erzogen wurde, war selbstverständlich. Unter seinen Lehrern war der berühmte Filelfo. Mit acht Jahren durfte er bei der Krönung Kaiser Friedrichs III: dabei sein, mit 14 Jahren erlebte er die Inthronisierung des Papstes Pius II.*

*Was war das nun für ein Staat, dessen Leitung der 22jährige antrat? Das Herzogtum hatte mehr als eine Million Einwohner. Die Jahreseinkünfte des Herzogs erscheinen mit etwa 300 000 Golddukatun niedriger als beispielsweise die Venedigs; auf die Kopfbzahl der Einwohner umgerechnet, waren sie aber dreimal höher als in Frankreich. Das Land war nach mehr als einem Dutzend Friedensjahren wieder wohlhabend geworden. Was früher mehr ein Konglomerat einzelner Städte und Herrschaften gewesen war, die eifersüchtig auf ihre Sonderrechte pochten, wuchsen nun allmählich zu einer Einheit zusammen. Mailand war jetzt die unumstrittene Metropole der Lombardei. Über die Einwohnerzahl in der Stadt gehen die Berichte ziemlich weit auseinander. Die niedrigste Schätzung nennt mehr als 50 000, die höchste nahezu 300 000. Zwei Wahrzeichen hatte Mailand zu Galeazzo Marias Zeiten: das Castello Sforzesco an der Porta Giovia und den Stolz der Stadt, den großen Dom. Man zählte in der lombardischen Hauptstadt nicht weniger als 60 Wollweberbetriebe. Wirklich berühmt aber waren die Mailänder Waffenschmiede. Die Güte und die Präzision ihrer Harnische und ihrer Handwaffen wurden in ganz Europa geschätzt. Auch Bombarden für die noch im Entstehen begriffene neue Waffengattung der Artillerie produzierten die Mailänder Werkstätten. Ein ganz neuer Gewerbezwweig im Herzogtum waren die Druckereien. Mailand war außerdem bekannt für die Herstellung von Spielkarten (Gioco di Tarocchi - daher unser Tarock). Einige Spiele waren künstlerisch so wertvoll ausgestaltet, dass mancher ein kleines Vermögen dafür zahlte. Die Banken, allen voran eine Niederlassung des Hauses Medici, beherrschten den Zahlungsverkehr großer Teile Norditaliens und jenseits der Alpen. Man arbeitete, man feierte Feste, man tanzte: In Mailand war nicht schlecht leben. Das Volk war fromm, vielleicht nicht frömmer als anderswo, aber die Obrigkeit sorgte für die Einhaltung der religiösen Feste und Gebote. Unter den Orden herrschten die Kapuziner und die Dominikaner vor. Von Demokratie war natürlich keine Rede. Der Fürst blieb absoluter Herrscher. Von den Organen der Staatsverwaltung war das bedeutendste das Consiglio, bestehend aus Familienmitgliedern der Sforza und hohen Würdenträgern. Galeazzo Maria hatte das Glück, in Cicco Simoneta (dem Bruder des Geschichtsschreibers) einen klugen, zuverlässigen Kanzler und Ratgeber vom Vater übernehmen zu können. Der Adel hatte sich offenbar an die Herrschaft der Sforza gewöhnt. In der Bürgerschaft war kaum mehr eine Spur von jener republikanischen Gesinnung übriggeblieben, die nach Filippo Marias Tod seinerzeit so hohe Wellen geschlagen hatte. Auf zwei Dinge war Galeazzo Maria besonders stolz: auf den Staatsschatz, den er gelegentlich prominenten Besuchern vorzeigte, und auf seine Miliz, die er sehr gut bezahlte. Sie bestand aus 2000 Mann Kavallerie, 4000 Mann Infanterie und einer hervorragenden Artillerie.*

*Eines der ersten ernsten Probleme, denen sich der junge Herzog gegenüber sah, lag in der eigenen Familie. Schon nach einem guten Jahr war das Einvernehmen mit seiner Mutter dahin. Vielleicht hatte Bianca Maria Visconti-Sforza zu viel Neigung, sich in die Staatsgeschäfte einzumischen, vielleicht nahm sie auch Anstoß an den Weibergeschichten ihres Sohnes. Jedenfalls wuchsen die Spannungen, es gab Wortgefechte, und schließlich musste die Herzogin-Mutter den Mailänder Hof verlassen. Sie entschloss sich, nach Cremona zu gehen, der Stadt, die einst ihre Mitgift gewesen war. Aber sie war kaum dort, als sie plötzlich am 23. Oktober 1467 starb, nicht viel älter als 40 Jahre. Als bald kam das Gerücht auf, der rasche Tod Bianca Marias sei auf Vergiftung zurückzuführen.*



*Giovanni Ambrogio de Predis  
(zugeschrieben) 1483*

*Cleveland Museum of Art  
Ohio*

*Gian Galeazzo II. Sforza  
als Heiliger Sebastian*

*Francesco Napoletano,  
um 1494  
Ausschnitt aus dem Sforza-Altar,  
Pinacoteca di Brera, Mailand*

*Ludovica Sforza  
il Moro*



## **7. Ludovico il Moro als Herzog von Mailand**

Herzog Galeazzo Maria, der mit Hilfe des vom Vater geerbten Kanzlers Cicco Simoneta nicht ungeschickt regierte und im Bund mit Lorenzo de' Medici den Frieden bewahrte und die Kultur förderte, wurde 1476 von drei jungen Adligen ermordet, die die Republik wieder herstellen wollten. Sein Nachfolger wurde sein 1469 geborener Sohn Gian Galeazzo. Um die Regentschaft stritten sich die Mutter und der jüngste Bruder des ermordeten Herzogs, wegen seiner dunklen Hautfarbe Ludovico il Moro genannt. Der setzte sich durch und regierte seit 1481 Mailand für den Neffen, auch nach dessen Volljährigkeit und Heirat 1489. Aber die Spannungen zwischen beiden nahmen allmählich zu, vor allem auch, weil Ludovicos Frau Beatrice d'Este und Gian Galeazzos Frau Isabella d'Aragon miteinander aufgewachsen und jetzt erbitterte Rivalinnen waren. 1494 starb der 25-jährige Gian Galeazzo, und natürlich wurde sein Onkel verdächtigt, ihn vergiftet zu haben. Ludovico übergang das Erbrecht seines 1490 geborenen Großneffen Francesco und ließ sich zum Herzog ausrufen. Nach der vorausgegangenen Heirat seiner Nichte Bianca Maria mit Kaiser Maximilian und der sagenhaften Mitgift hatte er die kaiserliche Beilehnung schon in der Tasche. Beim Papst war der Moro durch seinen Bruder Ascanio, seit 1483 Kardinal, abgesichert.

Ludovico il Moro, seit 1481 tatsächlicher und seit 1494 auch offizieller Herzog, richtete in Mailand einen glanzvollen Renaissancehof mit Dichtern und Künstlern ein. Er holte Leonardo da Vinci, der 17 Jahre in Mailand blieb und unter anderem in Santa Maria delle Grazie das Abendmahl schuf. Sein Bewerbungsschreiben von 1582, mit dem er sich als Ingenieur, Erfinder, Konstrukteur von militärischem Gerät, Architekt und Künstler vorstellte, ist erhalten.

## **8. Der Beginn der Franzosenkriege und die "heilige" Liga**

In Frankreich beschloss König Karl VIII., die Erbansprüche der Valois auf Neapel wieder aufzunehmen. Nach dem Tod König Ferrantes 1494 beanspruchte er die Nachfolge und rüstete dafür ein großes Heer mit Rittern, Fußsoldaten und modernster Artillerie aus. Diplomatisch sicherte er sich durch einen Ausgleich mit England und mit Maximilian, dem er aus dem burgundischen Erbe die Franche Comté überließ.

Lodovico il Moro begrüßte zunächst die französische Invasion, empfing den französischen König und garantierte den französischen Durchzug durch die Lombardei, der allerdings wegen des *furor francese* für die Bevölkerung sehr belastend verlief. In Florenz führte die Kooperation von Piero de' Medici mit den Franzosen zu seinem Sturz und zur zeitweiligen Herrschaft des Dominikanermönchs Savonarola. Als den Franzosen auf dem Weitermarsch sogar die junge Geliebte des Borgia-Papstes in die Hände fiel, verbreitete sich in Italien die Gewissheit, dass mit der französischen Invasion die italienische Friedensgemeinschaft der letzten fünfzig Jahre am Ende war. Karl VIII. zog in Neapel ein und ließ sich zum König Karl Augustus ausrufen. Aber in der Zwischenzeit schlossen sich die italienischen Mächte, Venedig, der Papst und Mailand zu einer antifranzösischen "heiligen" Liga zusammen. Karl musste sich mit seinem Heer nach Norden zurückziehen, um nicht abgeschnitten zu werden, und das französische Heer wurde in der Schlacht von Fornova am Taro beim Zugang zur Poebene von der Liga geschlagen, aber nicht vernichtet. Karl kehrte mit einem auch von der Syphilis dezimierten Heer nach Frankreich zurück. In Neapel konnte sich der französische Vizekönig nicht halten, 1497 kapitulierten die letzten Franzosen in Tarent. Karl VIII. sammelte in Frankreich Kräfte für eine neue Invasion, aber er kam 1498 bei einem Unfall ums Leben. Sein Nachfolger wurde sein "Vetter" Ludwig von Valois-Orléans, der von Valentina Visconti abstammte und deshalb auch Erbansprüche auf Mailand vorbrachte.

## **Literatur**

Barbara W. Tuchman: Der ferne Spiegel. Das dramatische 14. Jahrhundert. Düsseldorf 1980.

Klaus Schelle: Die Sforza : Bauern, Condottieri, Herzöge, Geschichte einer Renaissancefamilie. Seewald Stuttgart 1980.

Peter Blastedbrei: Die Sforza und ihr Heer. Studien zur Struktur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Söldnerwesens in der italienischen Frührenaissance. Winter HD1987.

Ursula Patrucco: Die Geschichte der Visconti 1277 – 1450. Alberti Verbania 2001.

Ursula Patrucco: Die Frauen am Hofe der Sforza 1450 – 1535. Alberti Verbania 2004.

Antonia Visconti – ein Schatz im Hause Württemberg. Begleitbuch zur Ausstellung. Hauptstaatsarchiv Stuttgart 2005.

## 9. Die weiteren Franzosenfeldzüge, das Ende des Moro und seiner Söhne

Ludwig XII. von Frankreich nahm die Italienpolitik seines Vorgängers auf und schickte 1499 ein neues Heer unter dem von Ludovico vertriebenen Gian Giacomo Trivulzio nach Italien. Dieser besetzte und übernahm für Ludwig XII. das Herzogtum Mailand, militärisch auch zur Sicherung seiner Rückzugslinien. Ludovico il Moro wurde vertrieben. Die Franzosen ließen eine Besatzung zurück und zogen mit dem Hauptheer weiter nach Neapel. Ludovico einigte sich mit den Schweizern, damals den besten Fußsoldaten, und konnte 1500 Mailand zurück erobern. Das französische Heer, auch mit Schweizer Söldnern, kehrte zurück, und die beiden Heere standen sich bei Novara gegenüber. Es gab lebhafte Verhandlungen, weil die entsendenden Schweizer Kantone ("Tagsatzungen") nicht wollten, dass Schweizer gegen Schweizer kämpften, und weil Moro seine Verpflichtungen nur unvollkommen erfüllen konnte, beschlossen seine Schweizer, den angebotenen freien Abzug zu akzeptieren. Moro verkleidete sich als Schweizer Söldner, wurde aber verraten und geriet in französische Gefangenschaft. Das war der "Verrat von Novara". Moro wurde als Gefangener nach Frankreich gebracht und starb 1508 in der Burg Loches im Loiretal. Auch Francesco Sforza, der Sohn Gian Galeazzos II., wurde nach Frankreich gebracht und ins Kloster gesteckt. Er starb 1511 als Abt von Marmoutier/Mauersmünster im Elsass.

Ludwig XII. verlor gegen Aragon den Kampf um Neapel und musste sich nach der Schlacht am Garigliano aus Süditalien zurückziehen. Das Königreich Neapel-Sizilien wurde damit ein Nebenland von Aragon und seit dessen Vereinigung mit Kastilien von Spanien, und sein Erbe wurde schließlich der 1501 geborene Karl von Habsburg, der spätere Kaiser Karl V. Ludwig XII. verzichtete Spanien gegenüber im Vertrag von Blois auf alle Ansprüche wegen Neapel. Aber er blieb Herzog von Mailand, und das war unter geostrategischen Überlegungen ein viel sicherer und leichter zu haltender Gewinn. Sein Statthalter wurde Gian Giacomo Trivulzio, der unter anderem die Melioration und Entwässerung des Piano di Chiavenna in Angriff nahm.

Venedig hatte die Schwächung Mailands dazu genutzt, seine Stellung in Norditalien und seine *terra ferma* auszubauen und zu erweitern. Dagegen schlossen Papst Julius II., Kaiser Maximilian als interessierter Nachbar in Tirol und Ludwig XII. von Frankreich als Herzog von Mailand 1508 die Liga von Cambrai, und das französische Heer mit seinen Schweizer Söldnern besiegte die Venezianer in der Schlacht von Agnadello im Mai 1509. Danach erkannte der Papst, dass er damit nur die französische Machtstellung gestärkt hatte, und er brachte 1511 eine neue "Heilige Liga" mit Maximilian und Spanien gegen Frankreich zusammen. Damit geriet Frankreich in Mailand unter Druck.

Die Söhne des Moro, Massimiliano und Francesco, hatten sich an den Innsbrucker Hof geflüchtet, wurden aber jetzt von den Schweizern, die politisch von Matthäus Schiner, dem Kardinalbischof von Sitten/Sion geführt wurden und ihre eigenen Ziele verfolgten, protegiert. Im Dezember 1512 gaben die Franzosen Mailand auf, und die Schweizer setzten Massimiliano Sforza als Herzog ein, der ihnen dafür wesentliche Zugeständnisse machte (Lugano, Locarno, Domod'Ossola, Veltlin, Chiavenna, dazu hohe Zahlungen). Massimiliano war kein glücklicher Herzog, er war von den Schweizern abhängig, und Mailand war umkämpfte Kriegsbeute. Im Mai 1513 nahm ein französisches Heer Mailand wieder ein. Massimiliano flüchtete nach Novara und rief die Schweizer um Hilfe. So kam es im Juni 1513 zur Schlacht von Novara, in der die Schweizer die Franzosen (mit deutschen Landsknechten) schlugen und Massimiliano im Triumph nach Mailand zurückführten.

Doch der neue französische König François I<sup>er</sup> (seit 1515) verzichtete nicht auf Mailand, sondern zog noch 1515 mit einem Heer gegen die Stadt. Massimiliano verzichtete und zog sich mit einer Pension nach Frankreich zurück. Die Franzosen schlugen die Schweizer bei Marignano und leiteten damit deren militärischen Niedergang ein. Mailand war wieder französisch, aber der Hauptgegner Frankreichs in Italien wurde nun immer mehr der Habsburger Karl, seit 1516 König von Spanien und seit 1519 Kaiser. Den spanisch-kaiserlichen Truppen gelang 1521 die Rückeroberung Mailands, und sie setzten Francesco Sforza, den jüngeren Sohn des Moro, zum neuen Herzog ein. Aber er war völlig von seinen Beschützern abhängig, und nach seinem Tod 1535 verließ der Kaiser das Herzogtum Mailand an seinen Sohn, den späteren Philipp II. von Spanien.



*Bernhard Strigel (1465–1528)*

*Bianca Maria Sforza (1472-1510)*

*Kaiserin*

*Zweite Gemahlin Kaiser Maximilians*

*Um 1506*

Bianca Maria Sforza, geboren 1472, Tochter von Galeazzo Maria Sforza, von ihrem Onkel Lodovico il Moro 1494 mit Kaiser Maximilian verheiratet. Mit einer gewaltigen Mitgift für seine Nichte sicherte sich der Moro die Anerkennung der Nachfolge im Herzogtum.

Bianca Maria hatte keine gute Ausbildung erhalten, und Maximilian beklagte sich über ihr mangelndes Interesse und ihre Dummheit. Die Ehe blieb nach mehreren Fehlgeburten kinderlos, und der Tod Bianca Marias 1510 löste bei Maximilian keine Trauer aus.

*Bona Sforza um 1517*

*Holzchnitt Wikipedia*

Bona Sforza, geb. 1494, war eine Tochter Gian Galeazzos und wurde 1518 Gemahlin des polnischen Königs Sigmund. Sie brachte italienischen Einfluss, Renaissance und italienische Küche nach Polen. König Sigmund regierte von 1506 – 1548. Seine Frau Bona kehrte 1556 nach Italien zurück und wurde dort 1557 vergiftet. Ihr Sohn Sigmund II. August, der letzte Jagiellone, starb 1572.



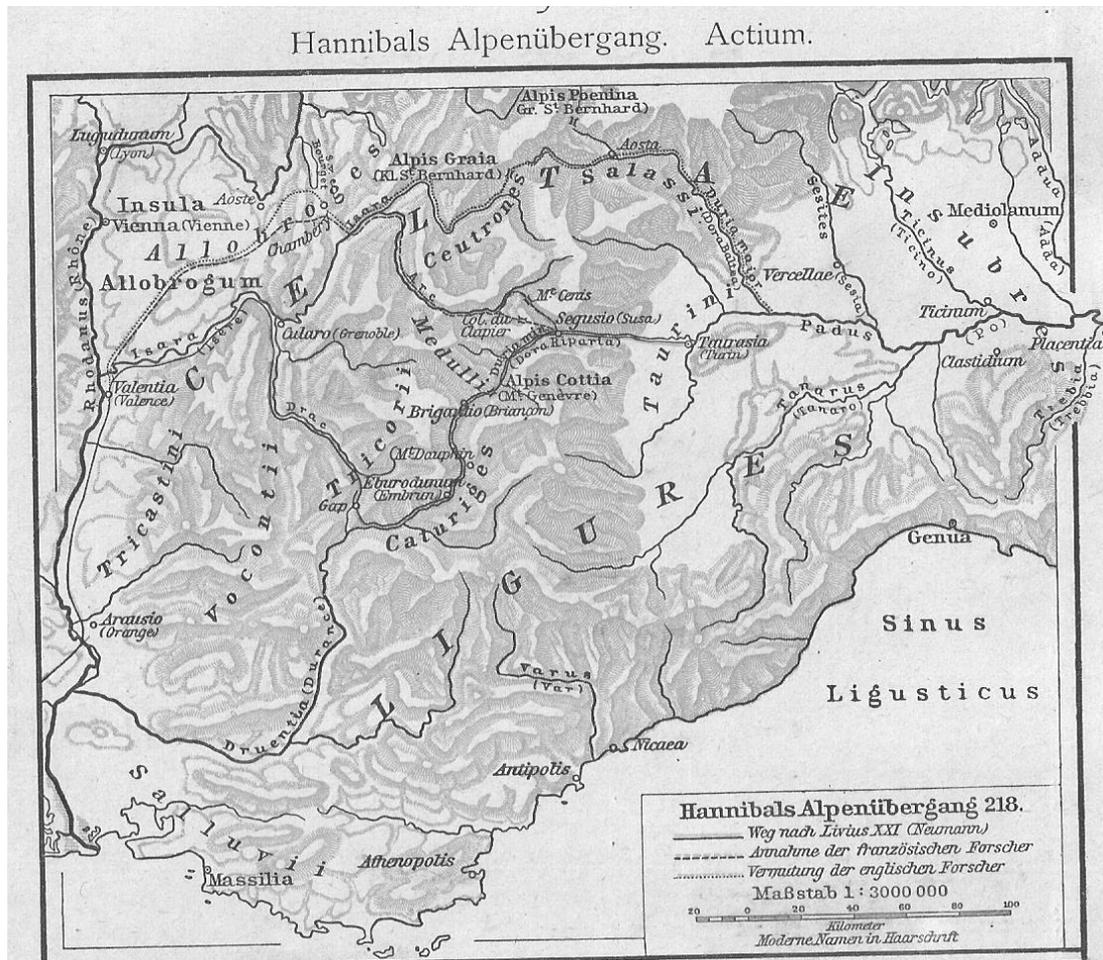
## **Seminar zur italienischen Geschichte: Die Geschichte von Savoyen - Piemont**

### **Frühgeschichte und frühe Römerzeit**

Aus der Eisenzeit seit dem 8. Jahrhundert a. C. gibt es Nekropolen der ligurischen Bevölkerung (Kultur von Golasecca unter etruskischem Einfluss mit etruskischen Schriftspuren). Diese Bevölkerung vermischte sich mit eindringenden Kelten (archäologisch ist kein Bruch festzustellen). Für die Römer galt das Gebiet nördlich des Po als keltisch.

Die Römer unterschieden Gallia cisalpina und Gallia transalpina. Die Grenze war der Alpenkamm, die Wasserscheide zwischen Rhonetal und Poebene. Der Alpenkamm ist hier besonders hoch und unzugänglich mit wenigen Passstrassen: Großer St. Bernhard, Kleiner St. Bernhard, Mont Cenis, Mont Genève (und heute die großen Tunnels wie Mont Blanc). Diese Grenze trennt die nach Südosten zum Po geneigte Landschaft des Piemont („Fuß der Berge“) von der nach Nordwesten geöffneten Landschaft der Sapaudia, Savoyen.

Die geographische Kenntnis der Hauptstadtrömer über diese Gegend war auch zur Zeit des Augustus nicht sehr gut, denn der Bericht des Titus Livius (gest. 17 n.C.) über den Alpenübergang Hannibals im Herbst 218 a. C. berichtet zwar über unmenschliche Strapazen und große Verluste, lässt aber den genauen Weg nicht einmal ahnen. Sicher ist nur, dass sich das Heer Hannibals in Taurasia, der Hauptstadt der Tauriner, dem heutigen Turin, sammelte.



## **Römische Kaiserzeit und der Übergang zum Mittelalter**

Mit der Eroberung ganz Galliens durch Cäsar 58 bis 50 v. Chr. wurde der Ausbau der Militärstraßen über die Alpen immer wichtiger. Dazu gehört auch die systematische Neuanlage von Turin. Der militärische Ursprung der Stadt ist im regelmäßigen Grundriss bis heute sichtbar. Das römische Nordtor, die Porta Palatina, römisch Porta Principalis Sinistra, wurde 1911 restauriert. Die reichen Funde der Römerzeit sind im Museo di Antichità neben dem Palazzo Reale zu besichtigen. Die Via Garibaldi folgt noch heute der Trasse der alten Handelsstraße nach Frankreich. Die Orte an den alten Straßen zeigen an ihren Namen noch die römische Herkunft. Aosta kommt von Augusta, Fréjus heißt Forum Julii, Grenoble Gratianopolis.

Da in der großen Zeit von Turin alles neu gebaut wurde, ist aus der späten Römerzeit, dem frühen Christentum, der Zeit der Ostgoten und Theoderichs nichts direkt erhalten. Kirchlich gehörte Piemont zum Erzbistum Mailand. Der älteste Kirchenbau in Piemont ist das Baptisterium in Novara aus der Zeit um 400. Als nach dem Ende der Ostgoten 568/9 die Langobarden unter Alboin Italien eroberten, wurde Turin als starke Grenzbefestigung zu einem langobardischen Herzogtum. 774 nahm Karl der Große in Pavia den Titel König der Langobarden an, und das Langobardenreich wurde in das fränkische Reich eingegliedert. Damit verloren die Herzogtümer ihre herausragende Stellung. Das Land wurde in Grafschaften gegliedert, und die Grafen, anfänglich Königsboten, die den Willen der Regierung durchzusetzen hatten, wurden zu Adligen, die vor allem ihren Besitz und ihre Macht zu sichern und zu mehren versuchten.

## **Piemont im Mittelalter**

Im neunten Jahrhundert zerfiel das Karolingerreich in vier Teilreiche, neben dem ostfränkischen und dem westfränkischen Teilreich Burgund und Italien, und der Alpenkamm wurde zur Grenze zwischen Italien und Burgund. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts stiegen die Markgrafen von Ivrea zur wichtigsten Familie in Norditalien auf. 950 machte sich Berengar von Ivrea zum König von Italien, konnte sich allerdings nicht halten, als die Witwe seines Vorgängers den ostfränkischen König Otto heiratete und so die Verbindung von Deutschland, Italien und Kaisertum eröffnete. Unter den Nachkommen Berengars zerfiel die Markgrafschaft und ging schließlich in Montferrat auf.

Der burgundische Adlige Aleram wurde 961 zum Markgrafen von Montferrat ernannt, und auf ihn geht die Familie der Grafen von Montferrat zurück, die im 12. und 13. Jahrhundert eine große Rolle spielten. Der bekannteste war Konrad von Montferrat (1146 – 1192), Teilnehmer am Dritten Kreuzzug und 1192 König von Jerusalem.

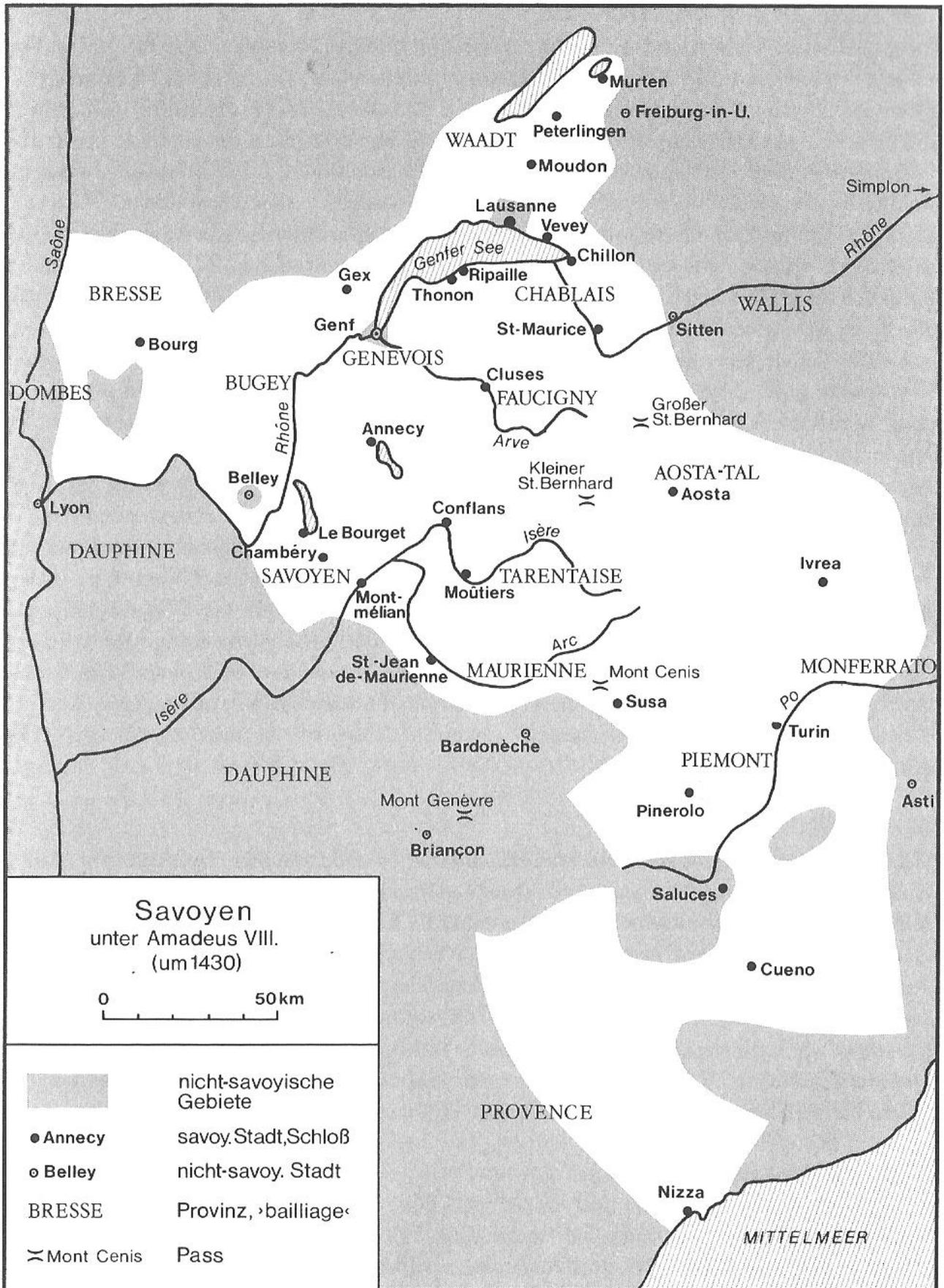
Hundert Jahre nach Berengar war die Markgräfin Adelheid von Turin-Susa (gest. 1091) eine der wichtigsten Stützen der Salier bei der Festigung der Kaisermacht in Italien. Heinrich III. hielt sich 1055 bei seinem zweiten Italienaufenthalt bei ihr auf und verlobte seinen fünfjährigen Sohn mit ihrer Tochter Bertha, und 1077 vermittelte Adelheid vor Canossa zwischen ihrem Schwiegersohn Heinrich und Papst Gregor. Adelheids zweiter Ehemann war Graf Otto von Savoyen, und mit dieser Heirat begann der territoriale Einstieg der Savoyer in Piemont.

## **Savoyen im Mittelalter**

Die Grafschaft Savoyen gehörte zum Königreich Burgund (und damit seit 1033 auch zum deutsch-italienischen Kaiserreich). Sie wurde 1003 an Humbert Weißhand (aux blanches mains) verliehen und blieb fortan in dieser Familie. Nachdem die Anjou im 13./14. Jahrhundert auch in Piemont Einfluss gewonnen hatten, gelang es den Savoyern allmählich, Piemont unter ihrer Herrschaft zu einigen, insbesondere seit dem „grünen Grafen“, dem Conte verde Amadeo VI. (1343 – 1383).

Dessen Enkel Amadeus VIII. der Friedfertige, wurde 1416 während des Konstanzer Konzils von Kaiser Sigismund zum Herzog von Savoyen erhoben und 1439 vom Basler Konzil zum (Gegen-) Papst Felix V. bestimmt. Deshalb trat er 1440 als Herzog zurück.

Philibert II. der Schöne, Herzog von Savoyen 1497-1504, war mit Margarete von Habsburg, der Tochter Kaiser Maximilians, verheiratet, die ihrem Gatten nach dessen Tod das prächtige Grabmal in Brou bei Bourg ein Bresse im style gothique flamboyant bauen ließ.



Savoyen unter Amadeus VIII.

Seit 1494 war Piemont einer der Schauplätze der französisch-habsburgischen Kriege. Die Grafen und Herzöge von Savoyen bemühten sich mit Erfolg darum, in der Verwaltung, bei Steuern und Abgaben und beim Militär moderne staatliche Strukturen einzuführen. Der Alpenkamm ist auch die Sprachgrenze zwischen Französisch und Italienisch. Aber der Dialekt des Piemont hat viel Ähnlichkeit mit dem Rätoromanischen, dem Alpenromanisch, das in Graubünden als vierte Amtssprache der Schweiz gepflegt und erhalten wird. Savoyen-Piemont war also ein zweisprachiger Staat.

### **Die Verlegung der Hauptstadt nach Turin**

1563 verlegte Emanuel Philibert (Eisenkopf), Herzog von 1553-1580, seine Hauptstadt von Chambéry nach Turin. Das war eine grundsätzliche Entscheidung für den politischen Schwerpunkt des Landes auf der italienischen Seite. Allerdings war es auch schwerer, auf der französischen Seite in Konkurrenz zum König von Frankreich, der im ausgehenden Mittelalter große Teile des Königreichs Burgund an sich gezogen hatte, eine politische Rolle zu spielen, und Italien bot viel interessantere Möglichkeiten. Emanuel Philibert kämpfte auf der Seite Karls V. und schlug 1557 die französischen Truppen unter Gaspard de Coligny in der Schlacht bei St. Quentin. Mit dem folgenden Frieden von Cateau-Cambrésis erhielt er seine Länder mit Ausnahme der Stadt Genf wieder zurück. 1574 und 1575 erwarb er darüber hinaus Pinerolo und Asti.

Emanuel Philibert setzte in Verwaltung und Rechtspflege die italienische Sprache als Amtssprache durch. Er kümmerte sich sehr um die Neuordnung seines Staates und um die Verbesserung der durch die ausländischen Truppen verwüsteten Landwirtschaft und Manufakturbetriebe. Er förderte auch das Bankwesen nachhaltig. Damit schaffte er sich die Grundlagen für den Aufbau einer kleinen, aber disziplinierten Armee, die sich auf ein nach Provinzen geordnetes Milizsystem stützte. Turin wurde zur Festung ausgebaut. Die kleine piemontesische Marine nahm 1571 an der Seeschlacht von Lepanto gegen die Türken teil.

Sein Nachfolger Karl Emanuel I., der Große, Herzog von 1580-1630, führte Savoyen-Piemont durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges, die zeitweilig zu einer erdrückenden spanisch-habsburgischen Übermacht von Mailand her und zur spanischen Besetzung des Veltlin führten. Karl Emanuel schwankte zwischen Frankreich und Spanien, verband sich aber schließlich mit Spanien, und so wurde sein Land von französischen Truppen besetzt. Sein Nachfolger Viktor Amadeus I., Herzog von 1630 bis 1637, erhielt 1631 zwar Montferrat, musste aber den Franzosen die Festungen Pinerolo und Perosa überlassen, die damit die Türe für ein Eingreifen in Savoyen-Piemont und Italien offen hielten. Erst der Pyrenäenfrieden von 1659 zwischen Spanien und Frankreich stellte die Souveränität des Herzogs von Savoyen-Piemont, Karl Emanuel II., 1638-1675 wieder her.

### **Die Nebenlinie Savoyen-Carignano: Türkenlouis und Prinz Eugen**

Ein Neffe von Karl Emanuel I., Thomas Franz von Savoyen-Carignano (einem Ort südlich von Turin) lebte in Paris am französischen Hof und war mit Maria von Soissons aus der Familie Condé, einer Nebenlinie der Bourbonen, verheiratet. Sie hatten drei Kinder. Ihr Sohn Emanuel Philibert von Savoyen-Carignano ist der Stammvater einer Nebenlinie, die mit Karl Albert I. 1831 im Königtum Sardinien nachrückte. Ihre Tochter Marie Louise Christine heiratete 1654 den Erbprinzen Ferdinand Maximilian von Baden und wurde die Mutter des 1655 geborenen Wilhelm Ludwig von Baden, des Türkenlouis. Der jüngere Sohn Eugen Moritz von Savoyen-Carignano, diente am französischen Hof als Kommandeur der Schweizer Garde und heiratete Olympia Mancini, eine Nichte des Kardinals Mazarin, in die Ludwig XIV. zeitweilig heftig verliebt war. Der fünfte Sohn aus der 1657 geschlossenen Ehe war Prinz Eugen von Savoyen-Carignano (1663-1736), den Ludwig XIV. wegen seiner Kleinwüchsigkeit ins Kloster stecken wollte und der seit 1683 in der österreichischen Armee Karriere machte und zum berühmtesten Feldherrn seiner Zeit wurde.

### **Der spanische Erbfolgekrieg und seine Folgen**

Der letzte spanische Habsburger machte 1701 kurz vor seinem Tod ein Testament zu Gunsten eines französischen Prinzen, des Enkels Ludwigs XIV. Gegen diese Konstellation wehrte sich eine europäische Koalition aus den Niederlanden, Großbritannien und den Habsburgern mit dem deutschen Reich. Herzog Viktor Amadeus II. (seit 1675) verband sich zuerst mit Frank-

reich, verhandelte aber seit 1702 im geheimen mit den Habsburgern. Als die Franzosen davon erfuhren, entwaffneten sie 1703 die piemontesischen Truppen und besetzten Teile des Landes. Erst 1706 konnte Viktor Amadeus zusammen mit dem Prinzen Eugen bei Turin das französische Belagerungsheer vernichtend schlagen. 1707 mussten die Franzosen in Italien kapitulieren, und Habsburg wurde zur stärksten Kraft. Die „Kriegsbeute“ für Viktor Amadeus war 1714 zunächst Insel und Königreich Sizilien, aber 1718 wurde erneut verhandelt, das habsburgische Königreich Neapel-Sizilien wieder hergestellt und 1720 Savoyen-Piemont mit Insel und Königreich Sardinien abgefunden.

### **Das Königreich Sardinien-Piemont**

Sardinien hatte zwar den Königstitel gebracht, blieb aber ein ungeliebtes Nebenland. Das Kerngebiet des Königreiches war Piemont. Es war ein moderner Verwaltungsstaat mit funktionierender Polizei, Steuer- und Finanzverwaltung und einem absoluten Monarchen an der Spitze, der in seinem Sinn das Beste für Land und Leute machte, im 17. Jahrhundert noch im göttlichen Auftrag, im 18. im Sinne der aufklärerischen Vernunft. Fernhandel und Warenverkehr trugen weiter zur Förderung von Handel und Gewerbe bei. Das aufstrebende Turin mit seinen repräsentativen Bauten zeugt vom Reichtum dieser Epoche.

König Karl Emanuel III. (1730-1773) versuchte, sein Land im Bund mit Frankreich gegen Österreich zu vergrößern. Für seinen Sieg bei Guastalla (1734) wurde er mit dem Herzogtum Mailand belohnt, das er aber mit dem Frieden von Wien 1736 bis auf Novara und Tortona wieder abgeben musste. Der Friede von Aachen 1748 brachte Piemont einen neuen Gebietszuwachs bis zum Lago Maggiore.

Die Regierungszeit von Karls Sohn Viktor Amadeus III. (1773-1796) war eine Zeit der Dekadenz. Der König war unfähig und verschwenderisch und ernannte ebenso unfähige Minister. Beim Ausbruch der Französischen Revolution ergriff er für die Royalisten Partei und kam schließlich in Konflikt mit der französischen Republik. Da die Armee demoralisiert und die Schatzkammer leer war, wurde das Königreich 1792 eine leichte Beute für die republikanischen Truppen. Savoyen wurde das 84. französische Département „du Mont Blanc“. Die piemontesischen Truppen kämpften trotz wiederholten Niederlagen vier Jahre lang tapfer weiter, bis der König schließlich 1796 den Waffenstillstand von Cherasco unterzeichnete und damit auf Savoyen und Nizza verzichtete. Viktor Amadeus starb bald darauf.

### **Die napoleonische und nachnapoleonische Zeit 1792 - 1831**

Sein Sohn und Nachfolger Karl Emanuel IV. (1796-1802) ließ sich auf eine Konföderation mit Frankreich ein. Dazu gab er den Franzosen die Zitadella von Turin, was ein Ende der Unabhängigkeit seines Landes bedeutete. König Karl Emanuel zog sich nach Sardinien zurück. Piemont wurde zum Aufmarschgebiet für die französischen Armee in den italienischen Kriegen Napoleons gegen Österreich, und 1799 sollte es nach einer skandalösen Volksabstimmung an Frankreich angegliedert werden. Doch die Österreicher konnten die Franzosen verdrängen, und erst nach Napoleons glänzendem Sieg bei Marengo 1802 wurde Piemont in 6 französische Départements umgewandelt.

Im französisch gewordenen Piemont wurden die Reste des Ancien Régime und der absoluten Monarchie beseitigt und die Gesetze der französischen Revolution eingeführt, vor allem das neue Zivilrecht des Code Napoléon. In Turin ließ Napoleon die Befestigungen einreißen und schuf so Platz für neue breite Alleen.

Karl Emanuel IV. dankte 1802 ab und trat dem Jesuitenorden bei. Er starb 1819 in Rom. Sein Bruder und Nachfolger Viktor Emanuel I. blieb in Sardinien, bis er durch die Schlussakte des Wiener Kongresses am 9. Juni 1815 wieder in Savoyen-Piemont eingesetzt wurde, das um Genua erweitert worden war. Er war ein verbitterter und reaktionärer Herrscher, der die Spuren der Revolutionszeit möglichst tilgen wollte und deshalb beim Volk unbeliebt war. Nach einem Aufstand der Carbonari dankte er am 13. März 1821 als König von Sardinien zugunsten seines Bruders Karl Felix ab (blieb aber bis zu seinem Tode 1824 Herzog von Savoyen). Weil der Bruder noch nicht anwesend war, ernannte er zunächst den späteren Erben Karl Albert aus der Nebenlinie Savoyen-Carignano zum Regenten, der umgehend Maßnahmen zur Liberalisierung

einleitete und eine Verfassung erließ. Wenige Tage später jedoch traf Karl Felix mit einem österreichischen Heer ein. Er machte die Maßnahmen von Karl Albert rückgängig und schickte ihn nach Spanien. Eine kleine Gruppe Bewaffneter, die für die neue Verfassung kämpfte, wurde am 8. April 1821 in Novara von den Österreichern geschlagen; die Beteiligten wurden vor Gericht gestellt und verurteilt.

Karl Felix hatte sich als Statthalter auf Sardinien 1817-1821 einige Verdienste erworben („Carlo Felice“ für die Hauptstraße Cagliari – Sassari). Als König war er konservativ und arbeitete eng mit Österreich zusammen. So machte er das Recht zum Besuch der Schule von einem erheblichen Schulgeld abhängig. Da er kinderlos war, fiel die Krone nach seinem Tod an Karl Albert.

### Risorgimento und italienische Einigung 1831 - 1870

Karl Albert führte zunächst die konservative Politik seines Vorgängers fort und hielt am anti-liberalen Bündnis mit dem Österreich Metternichs fest. Gleichwohl verwirklichte er während seiner Regierungszeit eine Reihe von Reformvorhaben, schuf ein Gesetzbuch nach dem Vorbild des Code Napoleon, ordnete das Militär neu und unterstützte Kunst und Wissenschaft. Seit 1840 nahm er Kontakt zu moderaten Liberalen auf und wandte sich mehr und mehr gegen Österreich. 1847 gründete der konservative Liberale Camillo Benso Graf von Cavour in Turin die Zeitung „Il Risorgimento“, die die Erneuerung Italiens von Piemont aus forderte.

Am 4. März 1848 stimmte der König einer Verfassung zu, die die konstitutionelle Monarchie einführte. Nach dem Ausbruch einer Revolution im von Österreich beherrschten Königreich Lombardo-Venetien erklärte er, von Cavour beeinflusst, am 23. März 1848 Österreich den Krieg. Trotz Anfangserfolgen (Schlacht von Goito) erlitt das piemontesische Heer in der Schlacht bei Custozza gegen Josef Graf Radetzky eine schwere Niederlage und schloss am 9. August 1848 einen Waffenstillstand. Nach einem Aufstand in der Toskana kam es erneut zum Krieg, in dem Karl Albert am 23. März 1849 bei Novara von Radetzky geschlagen wurde. Daraufhin dankte er zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel ab. Er starb noch im gleichen Jahr in einem Kloster in Porto.



Viktor Emanuel musste zunächst mit Österreich Frieden schliessen, setzte aber die Politik seines Vaters fort, mit der er Piemont-Sardinien zunehmend an die Spitze der italienischen Einigungsbewegung setzte. Seit 1852 war Camillo Benso Graf von Cavour Ministerpräsident. Die Hoffnung der Italiener auf eine geeinte Nation ruhte nun auf Viktor Emanuel und man konnte immer wieder auf den Ausspruch Viva VERDI stoßen, was wie eine Huldigung an den damals erfolgreichen Komponisten klang, aber in Wirklichkeit eine Abkürzung für **Vittorio Emanuele Re d'Italia** war. Die Armee wurde neu organisiert, die Finanzen geregelt, der Handel gefördert. 1855/56 stand Piemont-Sardinien auf der Seite von Frankreich und Großbritannien im Krimkrieg, um Verbündete gegen Österreich zu gewinnen.

Viktor Emanuel wollte ein vereinigtes Italien, dem die österreichische Vorherrschaft in Oberitalien im Wege stand. Mit Hilfe der französischen Politik unter Napoleon III. wurden die Österreicher 1859 in den blutigen Schlachten von Magenta und Solferino besiegt (die zum Engagement von Henri Dunant für das Rote Kreuz führten). Österreich trat die Lombardei an Napoleon ab. Der gab sie an Savoyen-Piemont weiter und ließ sich dafür das Herzogtum Savoyen abtreten, das zusammen mit Nizza nach einer Volksabstimmung 1860 endgültig zu Frankreich kam.

Das Haus Habsburg musste in der Folge hinnehmen, dass in der Toskana und in Modena die habsburgischen Erzherzöge durch Volksabstimmungen abgesetzt und der Anschluss an Italien beschlossen wurde. Nachdem Giuseppe Garibaldi mit seinen Freischaren 1860/61 Sizilien und Neapel von den Bourbonen befreit hatte, sprach sich auch dort die Bevölkerung in einem Plebiszit für die Vereinigung mit Italien aus. Am 17. März 1861 wurde Viktor Emanuel offiziell zum König von Italien proklamiert.

Zur Einheit Italiens fehlten nur noch das vorerst weiterhin unter habsburgischer Herrschaft stehende Venetien und der Kirchenstaat unter dem Pontifikat von Papst Pius IX., der unter dem Schutz Frankreichs stand. 1866 führte Italien im Bündnis mit Preußen Krieg gegen Österreich, und erreichte trotz der Niederlagen von Custoza und Lissa (italienische gegen österreichische Flotte) die Abtretung von Venetien. Der Kirchenstaat wurde 1870 von italienischen Truppen eingenommen, nachdem die französische Schutztruppe nach Ausbruch des preußisch-französischen Krieges abgezogen waren. Für das Piemont und Turin bedeutete die italienische Einheit den Verlust der Zentralfunktion. Die Hauptstadt Italiens wurde 1861 zunächst Florenz und 1870 Rom. Dort starb Viktor Emanuel II. am 9. Januar 1878. Zu seinen Ehren und der Erinnerung an das Risorgimento wurde in Rom das Monumento Vittorio Emanuele II. errichtet.

### **Piemont im 20. Jahrhundert**

Turin erhielt einen Ausgleich durch die Industrialisierung, vor allem die Fiat-Werke seit 1899. Das Königreich Italien war ein Zentralstaat, aber im Rahmen der Regionalisierung in der Republik wurde Turin die Hauptstadt der Region Piemont und die durch die europäische Einigung von einer Grenzregion zu einer wichtigen Brückenregion.

## Ligurien und Genua

### Das antike Ligurien

Die *Italiker* sind die indoeuropäischen oder indoeuropäisch überlagerten Völker Italiens. Sie sprechen italische Sprachen wie das Latein. Die Ligurer gehören nicht zu den Italikern. Sie sind eine vorindoeuropäische alteuropäische Völkergruppe, deren Siedlungsgebiete bis an den Oberrhein und an die Westschweiz reichte. Seit 500 a.C. wurden sie von den expandierenden Kelten nach Süden verdrängt oder unterworfen. Die Kelten übernahmen das Gebiet bis zum Po, die Ligurer wurden immer weiter zusammengedrängt und wohl auch zum Teil von den Kelten unterworfen. Von der ligurischen Sprache wissen wir nichts. Die Ligurer galten als gute Kämpfer und fanden sich etwa in der karthagischen Söldnerarmee, aber auch bei römischen Hilfstruppen.

Genua ist ein natürlicher und geschützter Hafen, der auch das Interesse der Griechen fand. Es finden sich Spuren griechischer Siedler, aber es kam nicht wie in Massalia-Marseille zu einer griechischen Stadtgründung. Das liegt wohl an der Beschaffenheit der ligurischen Riviera, wo die unruhige Gebirgslandschaft bis ans Meer reicht und einer großflächigen Kolonisierung entgegen steht. Auch die Römer

begannen sich erst dafür zu interessieren, als sie nach dem Ende des ersten punischen Krieges 241 und der Übernahme Sardiniens und Korsikas zur Vor- und Seemacht im westlichen Mittelmeerraum wurden. 239 versuchten sie das erste Mal, Ligurien militärisch zu erschließen. Aber die in einzelne Stämme gegliederten Ligurer leisteten heftigen Widerstand, und die Zugangswege waren schlecht. Genua spielte dabei als Hafen eine größere Rolle und war wie Massalia mit Rom verbündet, hatte vielleicht sogar eine römische Besatzung. Im zweiten punischen Krieg zog 222 Hannibal über die Pyrenäen und durch Südfrankreich. Er wählte lieber den Weg über die Alpen mit Unterstützung der verbündeten Kelten als die nicht vorhandene Küstenstraße. In den folgenden Kämpfen unterstützten die Ligurer Hannibal, Genua hielt zu Rom. 205 wurde Genua von Mago, dem Bruder Hannibals, eingenommen und zerstört. Nach dem Sieg über Karthago baute Rom seine Herrschaft im Mittelmeer aus und führte auch in Ligurien immer wieder Krieg. Die Konsuln von 180 konnten in den Jahren danach den wichtigen Stamm der Apuaner unterwerfen und siedelten sie 175 nach Samnium um. 172 wurden die Statielli besiegt und versklavt. 154 unterwarf der Konsul Quintus Opimius die ligurischen Stämme der Dekieten und Oxybier. Es wurde also über lange Jahre gekämpft, allerdings war das ein Randgebiet, kein wichtiger Kriegsschauplatz, es gibt in der römischen Tradition keinen ligurischen Krieg, doch Rom setzte sich allmählich durch. 122 wurde im Westen von Ligurien die Militärkolonie *Aquae Sextiae*, das heutige Aix-en-Provence, angelegt. 109 gab der Zensor Marcus Aemilius Scaurus den Befehl zum Bau einer Küstenstraße von Pisa nach Genua, der *Via Aemilia Scaura*. Damit war Ligurien für die Latinisierung erschlossen.



Putzgers Historischer Schulatlas 1918

Aber Ligurien gehörte nicht zu den römischen Bundesgenossen, zum eigentlich Italien, sondern war wie das Keltengebiet nördlich des Po Provinz, Teil der *Gallia Cisalpina*. Das änderte sich erst unter Augustus. 25 a.C. wurden *Augusta Praetoria*, das heutige Aosta, und *Augusta*



## Der Aufstieg Genuas im Kampf gegen die Sarazenen

Genua war wohl im neunten Jahrhundert ein Stützpunkt der Sarazenen, konnte sich aber befreien und wurde 935 von einer aus Ägypten kommenden Flotte überfallen und geplündert. Danach erholte es sich und organisierte seine Verteidigung. 958 wurde Genua von König Berengar II. von Italien als Stadt anerkannt.

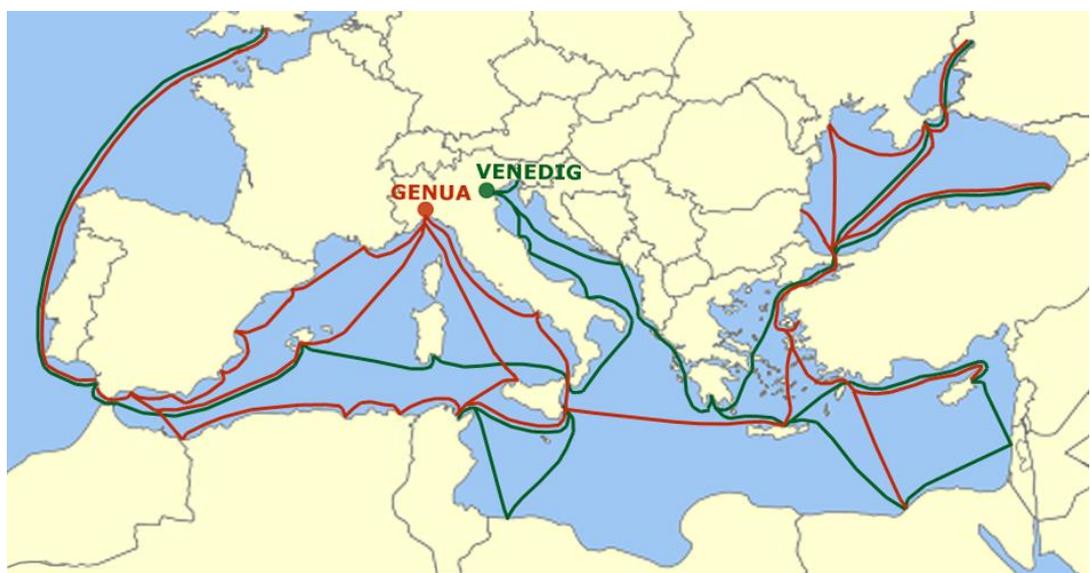
Der Umgang mit den Sarazenen war aber nicht nur Krieg, sondern auch Handel. Die Sarazenen kontrollierten das Mittelmeer und den Seehandel, aber sie wollten auch Handel treiben und verkaufen, und diesem Handel verdankte Genua seinen wirtschaftlichen Aufstieg. Im 11. Jahrhundert gelang es Genua im Bündnis mit Pisa, den Sarazenen ihre Stützpunkte in Korsika und Sardinien abzunehmen und damit ihren Aktionskreis und ihre Flotten ebenso wie ihre wirtschaftlichen Aktivitäten zu vergrößern. Handelsgüter waren Getreide, Gewürze, Nüsse, Fisch und auch Sklaven, die an die Sarazenen verkauft wurden. 1095 rief Papst Urban II. zum Kreuzzug gegen die Sarazenen und zur Befreiung Jerusalems auf, und Genua unterstützte die Kreuzfahrer und baute sich damit neue Handelsverbindungen auf, vor allem mit den Kreuzfahrerstaaten und ins Schwarze Meer.

Als Pisa Korsika für sich in Anspruch nahm, kam es 1119 zum Krieg zwischen den beiden Städten, der 1133 durch einen Schiedsspruch von Papst Innozenz II. (mit dem deutschen König Lothar auf dem Weg nach Rom zur Kaiserkrönung) zugunsten von Genua entschieden wurde. Außerdem erhob Innozenz Genua zum Erzbistum und machte es so von Mailand unabhängig. Genua war jetzt eine der aufstrebenden und auf Unabhängigkeit bedachten Stadtrepubliken Norditaliens mit einer städtischen Aristokratie, einer kirchlichen Eigenständigkeit und einem *popolo*, das an der Stadtregierung beteiligt werden wollte. Die lag wohl zunächst beim Bischof und seinen Leuten, aber dann traten *consules* auf, die für ein Jahr die Stadtregierung führten, zuerst in Pisa 1085 urkundlich genannt, 1099 in Genua. Die Konsuln führten die Verwaltung und übernahmen auch vom Bischof die Rechtsprechung, und sie verantworteten sich vor der *arengo*, der Volksversammlung. Die Stadtrepubliken versuchten auch, ihre Autorität auf das Umland auszudehnen. Die konkreten Nachrichten über diese Vorgänge in Genua sind aber spärlich.

Die Konkurrenz mit Pisa und die Rivalität der beiden Hafenstädte schwelte weiter und führte zu verschiedenen kriegerischen Auseinandersetzungen, das letzte Mal 1282 bis 1284, als in der Seeschlacht bei Meloria die genuesische Flotte die pisanische vernichten konnte. Damit war die Macht Pisas gebrochen, das seit 1122 auch im Krieg mit Florenz lag und auf der Seite Friedrichs II. gegen den Papst gekämpft hatte und jetzt im Abseits stand. Pisa musste in der folgenden Zeit um seine Unabhängigkeit von dem aufstrebenden Florenz kämpfen. Mit dem Seesieg von Meloria wurde Genua zur alleinigen christlichen Seemacht im westlichen Mittelmeer mit Stationen auf Sardinien und Korsika, an der spanischen und auch an der nordafrikanischen Küste.

Seerouten  
und  
Stütz-  
punkte  
von  
Venedig  
und Genua

(Wikipedia)



### **Die Konkurrenz mit Venedig**

Venedig an der Adria und Genua am Ligurischen Meer teilten sich nach den Kreuzzügen und der Niederlage Pisas den lukrativen Orienthandel für Europa, aber sie waren weniger Partner als Konkurrenten. Seit 1291 verschlechterten sich die Beziehungen, Schiffe wurden gegenseitig behindert, und 1295 wurden sieben genuesische Handelsschiffe von vier venezianischen Kriegsgaleeren gekapert. Nach vergeblichen Verhandlungen brach der offene Krieg aus. Genua schickte eine Flotte von 78 Kriegsgaleeren unter Lamba Doria in die Adria, Venedig schickte ihm 98 Galeeren unter Andrea Dandolo entgegen. In der Seeschlacht von Curzola 1298 verloren die Venezianer 84 Schiffe, und die Genueser nahmen viele Gefangene. Dandolo fiel in der Schlacht oder brachte sich nach der Niederlage um. Genua hatte einen eindeutigen Sieg errungen, wenn auch mit schweren eigenen Verlusten. 18 eroberte Galeeren und die Gefangenen wurden nach Genua gebracht, darunter Marco Polo, der eine der Galeeren kommandiert hatte und als Gefangener im Palazzo San Giorgio einem Mitgefangenen seine berühmten Reisebeschreibungen diktierte, die im vierzehnten Jahrhundert noch ohne Buchdruck eine gewaltige Verbreitung fanden. Nach einem Jahr konnte er nach Venedig zurückkehren, wo er 1324 starb.

Genua hatte sich als stärker gezeigt und war nun die führende Seemacht. 1349 gab König Ludwig der Große von Ungarn und Polen den Genuesern ein Privileg für den Handel auf der Donau von der Mündung bis Temesvár. Aber Venedig gab nicht auf und konsolidierte in den folgenden Jahren seine wirtschaftlichen Beziehungen und Handelsrouten. So kam es zu neuen Konfrontationen. Im Chioggia-Krieg 1378 – 1381, auch vierter genuesisch-venezianischer Krieg, griffen die Genueser mit stark überlegenen Kräften zu Wasser und zu Land die Stadt Chioggia südwestlich von Venedig an, belagerten sie und wollten von dort aus den Zugang nach Venedig blockieren und kontrollieren. Die Stadt wurde monatelang belagert, aber im Juni 1380 konnte sie der Venezianer Vettor Pisani befreien. Auch eine genuesische Flotte wurde besiegt. 1381 kam es zu Friedensverhandlungen. Genua behielt seine Positionen im westlichen Mittelmeer, aber es musste sich im östlichen Mittelmeer der Vorherrschaft Venedigs beugen.

### **Die innere Entwicklung von Genua**

Die städtische Aristokratie hatte die Regierung von den Bischöfen übernommen, aber sie brachten auch die negativen Seiten der aristokratischen Lebensweise mit, die ständigen Querelen und Fehden, das gegenseitige Belauern und Belagern, auch die Befestigung in den „Geschlechtertürmen“. Wir kennen aus Genua vier große Familien, die Grimaldi, die Malaspina, die Spinola und die Doria. Ihr Kampf um die Macht ist nicht genau bekannt, sie stellten wohl die ersten *consules*, aber sie stärkten auch das *popolo*, wenn sie sich davon Vorteile versprachen. So wurden mit ihrer Hilfe ein *podestá* und auch ein *capitano del popolo* gewählt, oft von außen, aber mit einer Partei und einer Anhängerschaft in der Stadt. Simone Boccanegra wurde 1339 als Führer gewählt, und zwar nach venezianischem Vorbild zum ersten Dogen (von lat. Dux) von Genua. Er erweiterte die genuesische Herrschaft über das Umland, und er zeigte sich überall mit einer Leibgarde von über 100 Mann. 1345 wollte er sich auf einer Volksversammlung mit größeren Vollmachten ausstatten lassen, aber er wurde abgewählt. 1356 kam er wieder an die Macht, und 1363 wurde er vergiftet. Giuseppe Verdi, der in seinen Opern oft Gestalten aus der italienischen Geschichte aufgenommen hat, schrieb eine Oper *Simon Boccanegra*, die 1857 uraufgeführt wurde, eine Romeo-und-Julia-Geschichte unter Aristokraten. Die Auseinandersetzungen zwischen den Dogen, den aristokratischen Parteien und dem *popolo*, den kleinen Handwerkern, die sich in Zünften organisiert hatten und immer mehr an Einfluss gewannen, schwächten Genua und führte zur Niederlage gegen Venedig.

### **Das genuesische Kolonialreich**

Pisa und Genua hatten gemeinsam den Sarazenen Sardinien und Korsika abgenommen, aber danach stritten sie sich um die Beute. Korsika gehörte seit 1077 zu Pisa, wurde nach Melforia 1284 vom Papst Genua zugesprochen, aber 1297 auf den König von Aragon übertragen. Genua widersetzte sich und konnte nach langen Auseinandersetzungen 1447 die Insel endgültig behalten. Auch Sardinien war zwischen Pisa und Genua strittig und wurde 1297 vom Papst Aragon zugesprochen. Genua konnte aber das Gebiet um Alghero bis 1353 halten, dann

wurden die Genueser vertrieben und der Ort von Aragon aus neu besiedelt. Die Genueser beherrschten aber nicht das Land, sondern nur Stützpunkte an der Küste. Auch Ostzypern war zeitweise genuesische Kolonie, die von der Genueser *Banco di San Giorgio* verwaltet wurde. 1442 wurde Genua mit venezianischer Hilfe aus Zypern vertrieben.

1174 konnte Genua vom Grafen von Toulouse Monaco kaufen. Die Grimaldis versuchten seit 1297, Monaco zu übernehmen, aber das gelang endgültig erst 1441. Pera bei Konstantinopel war ein wichtiger genuesischer Stützpunkt vor allem auch für den Schwarzmeerhandel, Genua hatte dort große Privilegien, aber 1453 fiel Konstantinopel an die Türken, Pera und der Schwarzmeerhandel waren verloren. Alles das zeigt, wie die Bedeutung Genuas als Seemacht verloren ging, im Osten an Venedig und die Türkei, im Westen an Aragon, das mit den Balearen, Sardinien und seit 1442 Neapel-Sizilien zur Vormacht aufstieg. Der Bedeutungsverlust verschärfte die innere Krise. Von 1396 bis 1416 stand Genua unter französischem Einfluss, König Karl VI. bestimmte die Dogen. Danach geriet Genua unter die Herrschaft von Mailand unter Filippo Maria Visconti und den Sforza. Der genuesische Seefahrer und Korsar Cristoforo Colombo bot sich 1491 den katholischen Königen für den westlichen Seeweg nach Indien an und entdeckte 1492 Amerika. 1499 übernahm Ludwig XII. von Frankreich mit Mailand auch Genua, nach ihm sein Nachfolger Franz I., der 1525 in Pavia von den Spaniern besiegt wurde und sich aus Italien zurückziehen musste.

### Die Staatsreform des Andrea Doria

Die Doria sind eine der wichtigsten Adelsfamilien Genuas. Die Seeschlachten von Melforia 1284 wie die von Curzola 1298 wurden von einem Doria gewonnen, und auch später taucht der Name immer wieder auf. Andrea Doria, 1466 geboren, kämpfte als Condottiere für verschiedene Herren, seit 1522 für den französischen König, seit 1528 für den Kaiser. Dafür durfte er die Verfassung Genuas reformieren. Doria verstärkte das aristokratische Element, die alten Adelsfamilien erhielten im Rat die entscheidende Stimme. Dazu musste er die alten Parteiungen überwinden, die immer noch Guelfen und Ghibellinen hießen. So entstand eine neue Stabilität, auch ein neues Selbstbewusstsein. Genua macht sich von Mailand und von Frankreich unabhängig. Der Kaiser duldet eine gewisse Selbstständigkeit Genuas, weil Andrea Doria als kaiserlicher Admiral die spanische Flotte gegen die Sarazenen führte, 1532 auf die Peloponnes, von wo er auf dem Rückzug albanische Familien nach Süditalien brachte, 1535 mit Karl V. gegen Tunis. 1538 verlor er eine Seeschlacht gegen den sarazenischen Admiral Barbarossa, 1541 begleitete er Karl V. bei dessen erfolgloser Landung in Algerien. Doria und auch die genuesische Flotte waren für Kaiser Karl V. wichtig, deshalb duldete er die größere Selbstständigkeit Genuas, während Mailand 1535 vom Kaiser auf seinen Sohn Philipp übertragen wurde. Nach dem Frieden zwischen dem Kaiser und Frankreich kehrte Doria 1544 nach Genua zurück, doch es gab Intrigen gegen ihn, die Schiller in seinem Drama *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua* verarbeitet hat. Von 1553 bis 1555 führte er auf Korsika Krieg gegen die Franzosen und gegen korsische Unabhängigkeitskämpfer. Andrea Doria starb 1560



Sebastiano del Piombo, *Andrea Doria*, 1526

in Genua. 1571 war die genuesische Flotte bei der Seeschlacht von Lepanto Teil der christlichen Flotte unter Don Juan d'Austria gegen die türkische Flotte.

### **Genua bis zur französischen Revolution**

Das 16. und 17. Jahrhundert sind die zweite große Zeit der Seerepublik Genua. Davon zeugen auch die *Palazzi* in der Altstadt von Genua, die meist im 16. Jahrhundert gebaut worden sind. Der *Palazzo Ducale*, der Amts- und Wohnsitz des Dogen von Genua, wurde allerdings vor 1800 klassizistisch vergrößert und umgebaut, aber auch die Paläste der alten Familien in der *Via Garibaldi* (der ja in Ligurien in Nizza geboren wurde), einer Erweiterung der Altstadt für die reichen Familien, zeugen von der Bedeutung der Stadt. Die *Galeria di Palazzo Spinola* an der *Piazza di Pellicceria* wurde von den Grimaldi gebaut und ging später an die Spinola über. Der *Palazzo San Giorgio*, der Sitz der Bank *San Giorgio*, ist allerdings in seinen Anfängen älter. Genua lehnte sich in dieser Zeit meist an Spanien an und schützte sich so vor Frankreich und vor der Begehrlichkeit des direkten nördlichen Nachbarn Savoyen-Piemont, der allerdings selber zwischen Frankreich und Habsburg-Spanien immer wieder in Gefahr war, so im 30-jährigen Krieg. Aber seit 1659 war Frankreich eindeutig stärker als Spanien, und Savoyen-Piemont wurde von Frankreich so abhängig, dass es auf den Druck Ludwigs XIV. hin 1698 seine Waldenser zur Auswanderung zwang. Inzwischen fand mit Karl II. die Dynastie der spanischen Habsburger ein klägliches Ende, und seit 1697 wurde über die Nachfolge verhandelt, weil die französischen Bourbonen und die deutschen Habsburger Ansprüche hatten, das übrige Europa aber weder ein habsburgisches noch ein französisches Übergewicht haben wollte. Karl II. setzte den Enkel Ludwigs XIV. als Erben ein, bevor er 1700 starb. Dagegen bildeten England, die Niederlande, die Habsburger und das Reich eine Koalition, der 1703 auch Viktor Amadeus II. von Savoyen beitrat. 1706 wurden die Franzosen bei Turin von Prinz Eugen entscheidend geschlagen. Damit endete der spanische Einfluss auf Italien, und Österreich wurde in Norditalien zur bestimmenden Vormacht. Im Frieden von Utrecht 1713 erhielt der Herzog von Savoyen den Titel König von Sizilien, seit 1720 Sardinien. Er hätte lieber Mailand gehabt, aber die Lombardei wurde österreichisch. Für Genua war die Lage schwieriger geworden, denn Frankreich wie Savoyen hatten Interesse an Genua und Ligurien, und nur Österreich konnte einen gewissen Schutz bieten. Karl-Emanuel III. 1740 schloss sich der bayrisch-spanisch-französischen Allianz zur Aufteilung Österreichs an, doch 1742 wechselte er zu Maria Theresia. Darauf trat Genua auf die Seite Frankreichs über. 1746 waren die Franzosen und Spanier aus Norditalien vertrieben, und die Österreicher eroberten mit Hilfe einer englischen Flotte sogar Genua, aber im Dezember wurden sie in einem fünftägigen Volksaufstand aus der Stadt vertrieben. Im Frieden von Aachen erhielt Genua seine Selbstständigkeit zurück, wahrscheinlich, weil weder Österreich noch Savoyen dem andern den Besitz gönnten.

### **Korsika**

Korsika war der letzte Kolonialbesitz von Genua. Dabei war Genua vor allem an Stützpunkten an der Küste interessiert gewesen. Die drei größten Städte Ajaccio, Bastia und Porto Vecchio sind von Genua gegründet und ausgebaut worden. Aber die „Zivilisierung“ des gebirgigen und unzugänglichen Inselinneren führte zu einem ständigen Kleinkrieg. So kämpfte Andrea Doria in seinem letzten Feldzug gegen die Korsen, und 1730 wählten die Korsen einen deutschen Abenteurer kurzfristig zu ihrem König Theodor. 1755 rief Pascal Paoli die Unabhängigkeit von Genua aus und verkündete die Verfassung von 1755, die erste moderne Verfassung. Dem folgte ein langer und unentschiedener Unabhängigkeitskrieg. Die selbst im Niedergang befindliche Republik Genua war kriegsmüde und verkaufte deshalb 1768 die



Insel mit allen Schwierigkeiten an Frankreich, das Truppen nach Korsika führte und 1769 (im Jahr von Napoleons Geburt) die korsischen Kämpfer bei Ponte Nuovo besiegte.

### Genua in der Zeit Napoleons

Der junge General Napoleon Bonaparte übernahm 1796 den Oberbefehl in einem Krieg, der die vorherrschende Stellung Österreichs in Italien ins Wanken bringen sollte. Savoyen war mit Österreich verbündet, aber Napoleon konnte die Savoyer besiegen und sie im Frieden von Turin zur Abtretung von Savoyen und Nizza zwingen. In der Schlacht von Lodi und bei der Belagerung von Mantua konnte Napoleon auch die Österreicher schlagen und Wien bedrohen. Deshalb stimmte Österreich im Frieden von Campo Formio der Rheingrenze und dem Verzicht auf die österreichischen Niederlande und Italien zu, erhielt aber dafür das bisher unabhängige Venetien. Da die Eroberungen im Namen der französischen Republik gemacht wurden, wurden neue Republiken nach französischem Muster eingerichtet, in der Lombardei die Cisalpinische Republik und in Ligurien am 14. Juni 1797 die Ligurische Republik mit der Hauptstadt Genua. Die Fahne der Republik war sonst eine Trikolore, doch Genua konnte sein Rotes Kreuz auf weißem Grund als Fahne für Ligurien behalten. Die Republiken übernahmen die moderne französische Gesetzgebung, sie waren aber auch politisch und wirtschaftlich von Frankreich abhängig. Zu den Belastungen gehörten auch französische Besatzungen, die ausgehalten und ernährt werden mussten.

1798 brach Napoleon zu seiner Expedition nach Ägypten auf, und seine Abwesenheit bewirkte Ende 1798 ein Aufflammen des Krieges am Rhein und in Italien. Napoleon kam im Oktober 1799 ohne Armee zurück und machte sich im Staatsstreich vom 18. Brumaire zum Ersten Konsul. Die Österreicher konnten in Italien die Reste der französischen Armee zurückdrängen. Den Oberbefehl in Italien hatte der in Nizza geborene General André Masséna, der Napoleon 1793 bei Toulon kennengelernt hatte. Er musste vor den Österreichern zurückweichen und kam am 20. April 1800 mit 18 000 Mann nach Genua. Er wurde dort von den Österreichern belagert. Am 4. Juni konnte er nach einem Vertrag mit verbliebenen 5000 Mann abziehen. Inzwischen war Napoleon mit neuen Truppen über die Alpen gekommen und konnte die Österreicher am 14. Juni 1800 bei Marengo besiegen. Eine Folge davon war, dass 1802 auch Piemont französisch wurde.

### Genua wird französisch

Die ligurische Republik war zwar formal selbstständig, aber eng an das napoleonische Frankreich gebunden. Als Napoleon sich 1804 zum Kaiser machte, nahm er 1805 den Österreichern auch Venetien ab und legte es mit der Cisalpinischen Republik zum Königreich Italien zusammen, zu dessen König er sich krönen ließ und das von seinem Stiefsohn Eugène de Beauharnais regiert wurde. Die ligurische Republik gehörte nicht dazu, aber sie wurde im Oktober 1805 aufgelöst und als drei neue Départements nach Frankreich eingegliedert. Savoyen, Piemont, Ligurien und die westliche Mittelmeerküste waren also französisch, von dort wurden Steuern nach Paris gezahlt und Wehrpflichtige eingezogen, in den zunächst siegreichen und seit 1813 weniger siegreichen französischen Armeen kämpften auch französische Italiener und Angehörige des Königreichs Italien. Als Napoleon 1814 stürzte, musste Frankreich auf diese Départements verzichten, und Europa (und auch Italien) wurde auf dem Wiener Kongress neu geordnet.



### Genua auf dem Wiener Kongress

Beim Wiener Kongress versuchte eine Delegation aus Genua, die alte Selbstständigkeit wieder zu erlangen, aber die verantwortlichen Politiker waren nicht sentimental. Savoyen-Piemont wurde wieder hergestellt, der König hatte die napoleonische Zeit in Sardinien überstanden, und als Belohnung für seine lange Abstinenz wurden ihm Ligurien und Genua zugeschlagen. Der Kirchenstaat wurde wieder hergestellt, und Österreich behielt das Königreich Italien als Königreich Lombardo-Venetien, Toskana und Modena als Sekundogenitur.

### Genua im Königreich Sardinien

Viktor Emanuel war seit der Abdankung seines älteren Bruders 1802 König von Sardinien und residierte dort in Cagliari, weil schon sein Bruder von Frankreich aus Savoyen-Piemont vertrieben worden war. Viktor Emanuel war mäßig begabt, engstirnig und stur, aber von seiner gottgewollten Sendung überzeugt, und er hasste die Revolution. Deshalb wollte er alles, was in der französischen Zeit eingeführt wurde, rückgängig machen. Er wollte sogar eine in Turin von den Franzosen gebaute Brücke über den Po sprengen und die im Botanischen Garten angepflanzten Bäume abholzen lassen. Die bürgerliche französische Gesetzgebung wurde abgeschafft, alle Gerichtsurteile und Besitzveränderungen der Franzosenzeit aufgehoben, die alten Gesetze hervorgeholt und die alten Beamten wieder eingesetzt, Feudalprivilegien, die Sonderstellung der Kirche und ihres Besitzes wurden wiederbelebt. Das alles trug natürlich nicht zur Beliebtheit der neuen Regierung bei, die ohne Italiener in Wien festgelegt worden war. Italien war in der französischen Zeit relativ einheitlich regiert worden, und das hatte trotz aller Repression ein neues italienisches Gesamtbewusstsein gefördert, und jetzt war von außen die alte Kleinstaaterei wiederbelebt worden. Im Gegenzug entstand die Bewegung der *Carbonari*, einer nach dem Muster der Freimaurer dezentral organisierten Geheimbewegung für Einheit und Freiheit. 1820 wurde ihr Aufstand in Neapel mit österreichischem Militär niedergeschlagen, 1821 folgte ein neuer Aufstand in Piemont, der offen zum Krieg gegen Österreich und zur Befreiung der Lombardei aufrief. Der erschrockene Viktor Emanuel dankte zugunsten seines Bruders Karl Felix ab, und weil der außer Landes weilte, übernahm Karl Albert als nächster Verwandter die Regentschaft. Karl Albert war liberal, antiösterreichisch und hatte Verbindungen zu den *Carbonari*. Er stimmte der Einführung einer Verfassung nach dem Muster der spanischen

Verfassung von 1812 zu, aber der nahende Karl Felix erklärte das schon von Modena aus für ungültig und kam mit österreichischen Truppen nach Turin. Die reaktionären Verhältnisse wurden wieder hergestellt, die österreichischen Truppen blieben zweiinhalb Jahre im Land, und Karl Albert ging in die Toskana ins Exil.



Natürlich war man in Genua von der ganzen Entwicklung nicht begeistert. Man war eine selbstständige Republik gewesen, zur Monarchie der Savoyer gab es keine gefühlsmäßige Bindung, und dass man die vorrevolutionären Gesetze aus Piemont aufgezwungen bekam, trug nicht zur Entspannung bei. Die savoyischen Könige waren äußerst unbeliebt. Genua war ein Zentrum des Widerstandes. Der Genueser Giuseppe Mazzini, Jurist, bei den *Carbonari* seit 1827, schrieb Artikel für den *Indicatore Genovese*, in denen er für die unabhängige Republik Italien eintrat. Er wurde inhaftiert und nach drei Staats-

streichversuchen in Savoyen-Piemont zum Tod verurteilt. Er floh ins Exil und gründete 1831 in Marseille die *Giovine Italia*. Giuseppe Garibaldi aus Nizza schloss sich seiner Bewegung an. Entsprechend wird in Genua in einem eigenen Museum, dem *Museo del Risorgimento* an diesen großen Beitrag zur italienischen Einheit erinnert.

Karl Albert war seit 1831 König und arbeitete auf eine Liberalisierung und auf einen Krieg mit Österreich hin, aber 1848 und 1849 wurden seine Truppen von Radetzky geschlagen. Daraufhin trat er zurück. Sein Nachfolger Viktor Emanuel bereitete mit seinem Minister Cavour die italienische Einheit vor, und Mazzini und Garibaldi verzichteten auf die Republik und unterstützten die Einigung unter Savoyen-Piemont.

### Genua im neuen Königreich Italien

Frankreich unter Napoleon III. hatte sich für seine Unterstützung Savoyen und Nizza gesichert. Am 17. März 1861 nahm Viktor Emanuel den Titel *König von Italien* an. Die Gründung des Königreichs beschleunigte und intensivte die Industrialisierung in Norditalien. Ein wichtiges Indiz dafür ist das Eisenbahnnetz, das 1861 im Nordwesten am meisten ausgebaut war. Dazu gehörte auch die Bahnlinie von Mailand und Turin nach Genua, die durch die Apenninenausläufer gebaut werden musste und 1855 eröffnet wurde. Die Linie war wichtig, weil Genua der nächste Hafen für Exporte und Importe der neuen Industrie war und deshalb ausgebaut wurde. Der Hafen wurde vergrößert, Genua wurde zu einem Zentrum der Werftindustrie und zu einer Industriestadt und hatte eine Sogwirkung auf die noch ländlichen ligurischen Gebiete.



Das italienische Eisenbahnnetz 1861

## Die italienische Riviera

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann der Tourismus. Italien war seit Jahrhunderten das Ziel von Bildungsreisen der europäischen Ober- und Mittelschichten, zur Kunst, Malerei, Architektur und Bildungsgeschichte, zur römischen Archäologie wie zur Renaissance und zum italienischen Barock (wie es Jacob Burckhardt in seinem *Cicerone – eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens* 1855 dargestellt hat).

Aber in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts begannen vor allem reiche Engländer, Teile ihrer Zeit vorrangig im Winter und Frühjahr im klimatisch begünstigten Süden an schönen Plätzen zuzubringen, und dazu gehörte die italienische Riviera mit ihren zwei Flügeln, der östlichen Riviera di Levante (aufgehende Sonne) und der westlichen Riviera di Ponente (untergehende Sonne), und so wurden die kleinen und schwer zugänglichen Bergdörfer zu modischen Seebädern, im Westen von Savona über Imperia bis San Remo und Ventimiglia, im Osten mit Rapallo und den Dörfern der Cinque Terre, die heute in einem Nationalpark liegen und zum Weltkulturerbe gehören. Dazwischen liegt Genua, wahrscheinlich am Knie, lateinisch *geniculum*, italienisch *ginocchio*.



## **Die Seemacht Venedig Woche der italienischen Sprache**

### **1. Venetien in der Spätantike und die Anfänge von Venedig**

Augustus gliederte das Gebiet der keltisch-illyrischen Veneter nach Italien ein, ins Mutterland des römischen Weltreichs. 168 wurde die Festung Aquileja gegründet als Stützpunkt der Verwaltung und der Militärverwaltung. Aquileja wurde der Sitz eines Bischofs, später eines Patriarchen, und eine der wichtigsten Städte des Reiches.

Südlich der Po-Mündung wurde Ravenna mit seinem Hafen Classe, seiner Befestigung und den umgebenden Sümpfen zu einer der stärksten Festungen und im fünften Jahrhundert zum sicheren Aufenthaltsort der letzten weströmischen Kaiser.

Seit dem dritten Jahrhundert drängten verschiedene Germanenvölker von der Donau über die Alpen nach Norditalien. Von 238 bis 388 wurde Aquileja fünfmal belagert. So war es kein Wunder, dass sich immer wieder Flüchtlinge auf die Fischerinseln im Golf von Venedig, dem Mündungsgebiet der Alpenflüsse Piave, Brenta und Adige und dem Podelta in Sicherheit brachten, der Legende nach zum ersten Mal 421 (Kirche San Giacometto di Rialto 429). Die erste Bischofskirche war Santa Maria Assunta auf der Insel Torcello (639)

Als Aquileja 452 von den Hunnen Attilas und 568 von den Langobarden Alboins eingenommen wurde, wurden die Inseln in Pfahlbauweise verstärkt, dichter besiedelt und politisch zusammengeschlossen unter einem ursprünglich wohl von Byzanz ernannten Dux. 697 berichtet der langobardische Geschichtsschreiber Paulus Diaconus von der Wahl des Dogen Paulucius. Der erste Dogensitz befand sich auf dem Lido in Malamocco, bevor er 811 unter dem Dogen Giustiniano Participazio nach Rialto verlegt wurde.

### **2. Venedig 700 – 850 (zwischen Byzanz, Ravenna, den Langobarden und den Franken)**

Die Langobarden und die Byzantiner im Exarchat von Ravenna kämpften um die Herrschaft in Nord- und Mittelitalien. Seevenedig konnte sich heraushalten. Ohne genauere Angaben werden größere Auseinandersetzungen um die Führung deutlich. 727 wurde Ursus zum Dogen gewählt, 737 ermordet, 757 sein Sohn Deusdedit abgesetzt und geblendet, sein Gegner und Nachfolger Galla im gleichen Jahr auch. Der Nachfolger Domenicus wurde 765 abgesetzt und die Versammlung der freien Männer wählte den Dux Mauritius. 774 wurde Venedig Bischofssitz. Im selben Jahr übernahm der Frankenkönig Karl das Langobardenreich, und sein Sohn Pippin drang als Unterkönig von Italien 806 weit nach Dalmatien vor. Aber 812 schloss Karl Frieden mit Byzanz. Venedig konnte seine Unabhängigkeit bewahren. Sie wurde 840 von Karls Enkel Lothar offiziell anerkannt (Pactum Lotharii).

828 wurden die Reliquien des Heiligen Markus von venetianischen Kaufleuten aus Alexandria entwendet und im Vorläufer des Markusdomes untergebracht. Venedig wurde zur Markusstadt, die Löwen zum Stadtwappen. 976 – 1094 nach Brand Wiederaufbau.



### **3. Venedigs große Zeit 850 – 1453 (Selbstverwaltung, Handel, Kreuzzüge, Byzanz)**

Eigene Produktion: Salz (Chioggia), Glas (Murano), Aus- und Umrüstung von Galeeren (Arsenal). Handelsgüter: Pfeffer, Weihrauch, Gewürze, Stoffe

Keine zweite Stadt Europas hat ihre ständische Ordnung so entschieden zur Arbeitsteilung genutzt wie Venedig. Der Adel besorgte die Politik sowie die Kriegs- und Flottenführung. Die Cittadini, die bürgerlichen Kaufleute – ca. 3-4 % der Bevölkerung -, sorgten für Geldmittel und Wertschöpfung durch Handel und die Produktion von Luxuswaren, die Popolani, also die Mehrheit der Bevölkerung, stellte die Soldaten, Matrosen und Handwerker, durfte aber auch als Schiffsbesatzung in gewissem Rahmen auf eigene Rechnung Handel treiben. In der Epoche des Aufstiegs waren die Adelsfamilien aktiv an Wirtschaft und Verwaltung der Stadt beteiligt: Sie trieben Handel, leiteten Kontore, kommandierten Galeeren und Flotten und waren in den unzähligen Gremien des venezianischen Staatswesens in die - immer zeitlich begrenzten - Ämter eingebunden, deren Kosten sie selbst zu tragen hatten (Wikipedia).

1085 unterstützte Venedig Byzanz im Kampf gegen die Normannen (Robert Guiskard)

12. Jahrhundert: Auseinandersetzungen mit Genua und Pisa und mit Byzanz.

1204: Vierter Kreuzzug unter dem Dogen Enrico Dandolo erobert und plündert Byzanz.

1207 wurden Korfu, Koron, Modon und Kreta venezianisch.

1297 Serrata: Die Mitgliedschaft im Großen Rat wurde auf die alten Familien beschränkt.

Das Präsidium des Großen Rates war die Signoria, die eigentliche Regierung.

Die Prokuratoren waren die höchsten Staatsbeamten. Sie wohnten in den Prokuratien.

1310 Rat der Zehn als oberstes Kontrollorgan, der zeitweilig alle Macht ausübte.

1355 wurde der Doge Marino Falieri wegen einer angeblichen Verschwörung enthauptet.

1378 – 1381: Im Chioggia-Krieg besiegte Venedig die konkurrierende Seerepublik Genua.

1423 Tod und Vermächtnis des Dogen Tommaso Mocenigo: *Wir sind die Herrscher über das ganze Gold der Christenheit.* La Zecca (Die Münze) und die Zechine (Golddukaten).

### **4. Venedig in der Neuzeit 1453 – 1798 (Türkei und Terra ferma)**

Seit 1338 arbeitete Venedig auch an der Erweiterung seines italienischen Festlandbesitzes, der terra ferma: Treviso, Verona, Padua, Vicenza und geriet deshalb in Konkurrenz zu Mailand.

1454 Friede von Lodi mit Francesco Sforza, seit 1450 Herzog von Mailand.

Wachsende Konkurrenz mit der osmanischen Türkei (seit der Schlacht auf dem Amselfeld 1389 erste Macht auf dem Balkan). 1453 Fall von Konstantinopel, Kampf um die Adriaufestungen und um Morea. 1489 – 1571 konnte Venedig Zypern halten.

1571 Seeschlacht von Lepanto, Spanien und Venedig gegen die Türken. *Indem wir Euch das Königreich Zypern entrissen haben, haben wir Euch einen Arm abgetrennt. Indem Ihr unsere Flotte besiegt habt, habt Ihr uns nur den Bart abrasiert. Der Arm wächst nicht wieder nach, aber der Bart wächst nun umso dichter.* (der Großwesir Mehmet Sokollu, bei Zorzi, S. 406)

1469 Johann von Speyer wurde als Buchdrucker zugelassen. Um 1490 Aldus Manutius

1609 führte Galileo Galilei in Venedig das neue Fernrohr vor.

Seit 1628 wurde der Rat der Zehn allmählich entmachtet.

1687/88 Rückeroberung von Morea (Griechenland) durch den Dogen Francesco Morosini, dabei Zerstörung der Akropolis

1715 – 1718 Krieg mit der Türkei um Griechenland und den Zugang zur Adria (Korfu)

1798 trat der 120. Doge Ludovico Manin zurück. Ende der Republik Venedig.

### **5. Venedig seit 1798**

1798 im Frieden von Campo Formio wurde Venetien österreichisch.

1805 – 1814 Teil des Vizekönigreichs Italien (Eugène Beauharnais).

Seit 1814 Venetien wieder österreichisch. Verarmung und Ausverkauf.

1848/49 in der Revolutionszeit kurz selbstständig.

1866 nach dem Krieg gegen Österreich an das neue Königreich Italien abgetreten.

#### **Literatur:**

Alvise Zorzi: Venedig. Die Geschichte der Löwenrepublik. (it. 1979, deutsch 1985)

Marianne Langewiesche: Venedig. Geschichte und Kunst. DuMont Reiseführer Köln 1973

Heinrich Mann: Die Vollendung des Königs Henri Quatre. (zuerst 1938)

Giacomo Casanova: Meine Flucht aus den Bleikammern von Venedig. (franz. 1787)

Werner von Schulenburg: Der König von Korfu. Roman München 1991.

## ***Geschichte Italiens: Das Hinterland Venedigs (zur Vorbereitung der Studienreise nach Friaul im September)***

### **1. Römische Spuren – Aquileia**

Aquileia wurde 181 a.C. vom römischen Staat als Militärkolonie zum Schutz Italiens vor illyrischen und anderen Fremdvölkern gegründet. Es entwickelte sich zum Handelsstützpunkt, und als im zweiten Jahrhundert der germanische Druck auf die Donaugrenze immer stärker wurde (Markomannenkriege), hatte Kaiser Marcus Aurelius sein Hauptquartier 168 n.C. in Aquileia. In den Jahrhunderten danach war Aquileia ein strategisch wichtiger Militär- und Nachschubplatz. 452 wurde es zum ersten Mal zerstört, von den Hunnen Attilas.

Aquileia wurde auch früh christianisiert, der Legende nach vom Evangelisten Markus im Auftrag von Petrus. Es gab eine frühe christliche Gemeinde, die einen hohen Stellenwert hatte. Der Bischof der Stadt war einer der wenigen frühchristlichen Patriarchen des lateinischen Christentums, im fünften Jahrhundert in Konkurrenz zu Rom.

Entsprechend hat Aquileia eine große lateinische Tradition im Boden, und überall stößt man auf römische und frühchristliche Reste, die zum Teil als Freilichtmuseum und zum Teil in Museen zu besichtigen sind.



*Innenraum des Doms von Aquileia mit Fußbodenmosaiken*

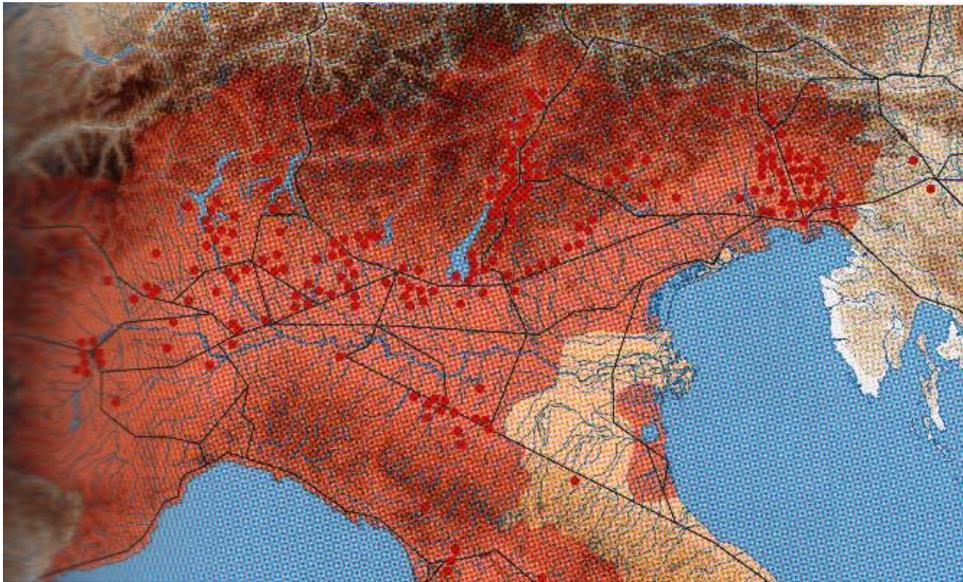
Schon früh wurde von Aquileia aus ein Hafen an der Adria mit Stufen in Stein angelegt, - gradus – das spätere Grado, Flucht und Rückzugsort der Bürger von Aquileia und des Patriarchen, zum ersten Mal nach der Eroberung durch die Hunnen. Sie kehrten zurück und bauten Aquileia und den Dom wieder auf. Aber bei den ständigen Wanderzügen und Plünderungen blieben sie schließlich nicht in Aquileia, sondern zogen sich ins sicherere Grado zurück, der Patriarch baute sich einen Dom in Grado und wurde zum Patriarchen von Grado, bis 1451 Grado mit Venedig zusammengelegt wurde und der Titel als Ehrentitel an den Bischof von Venedig fiel, der ihn bis heute trägt.

Auch San Marco, der Gründer des christlichen Aquileia, ist in Venedig präsent: 828 wurde sein Körper aus Alexandria nach Venedig entführt. Venedig war der Erbe von Aquileia.

## 2. Cividale del Friuli und die langobardische Landnahme

Aquileia war als Grenzstation gegen die Illyrer gegründet worden und später im römischen Kaiserreich an der Nahtstelle zwischen dem östlichen und dem westlichen Reichsteil gelegen. Eine weitere römische Gründung war Forum Julii, von Caesar als Statthalter der Provinz Gallia Cisalpina 50 a.C. errichtet, in der Kaiserzeit von geringer Bedeutung. Am Ende der Kaiserzeit gehörten Aquileia und Forum Julii zum Ostgotenreich, und danach zu Byzanz. Aber 568 drangen die germanischen Langobarden mit dem ganzen Volk, mit Frauen und Kindern, Ochsenkarren und Rinderherden von Ungarn und Serbien her durch Slowenien über den *Birnbaumer Wald* nach Italien. Das erste Herzogtum, das der langobardische König Alboin auf italienischem Boden einrichtete, war Forum Julii – Friaul. Er gab es an seinen Gefolgsmann und Neffen Gisulf.

(Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung. Katalog zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn 2008/2009).

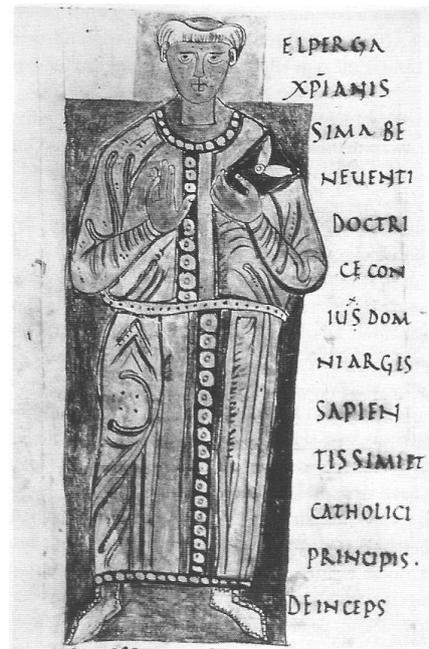


Die Karte der langobardischen Gräberfunde zeigt die dichte Besiedlung von Friaul

Von dieser dichten langobardischen Besiedlung finden sich in Cividale noch bedeutende Reste dieses frühen langobardischen Herzogsvorortes, zum Teil im Museum, aber auch im *tempietto longobardo*, dem Oratorium Santa Maria in Valle aus dem 8. Jahrhundert.



Das langobardische Herzogtum Friaul spielte in der langobardischen Geschichte immer wieder eine bedeutende Rolle. Um 610 wurde Cividale von den Awaren geplündert, und ihr Herzog Gisulf II. fiel im Kampf. Angeblich hatte seine Frau Romhild den Awaren die Tore geöffnet. Der berühmte langobardische Geschichtsschreiber Paulus Diaconus (725–799) stammt aus Cividale, und 744 wurde Herzog Ratchis von Friaul König der Langobarden. Nachdem Karl der Große das Königreich der Langobarden übernommen hatte, setzte er Hrodgaud zum Herzog ein. Dieser rebellierte 776 und wurde abgesetzt, das bisherige Herzogtum als Mark Friaul ins Frankenreich eingegliedert. Karls Sohn Pippin führte von Friaul aus Krieg gegen Byzanz und eroberte Istrien. Aber dann anerkannte Byzanz das Kaisertum Karls des Großen, und die alte Grenze wurde wiederhergestellt. Um 900 gehörte Friaul zum Patriarchat von Aquileia, 962 wurde es an die Markgrafschaft Verona angegliedert, also eine frühe und geheimnisvolle Verbindung zu Baden.



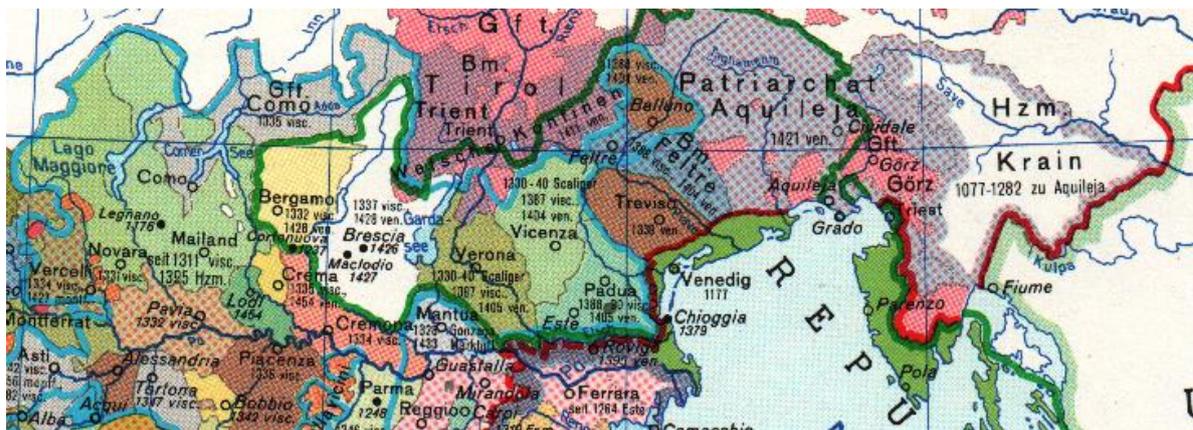
*Paulus Diaconus*

Aus der Romanisierung der Langobarden und der Vermischung der Völker entstand eine eigene alpenromanische Sprache, das Furlanische oder Friaulische, nicht nur ein Dialekt des Italienischen, sondern eine eigene romanische Sprache mit Beziehungen zum Ladinischen und zum Raetoromanischen und mit deutlichen germanischen Einflüssen, eine Sprache, die noch heute von über einer halben Million Menschen gesprochen wird und als Amts- und Schulsprache anerkannt ist. (Fausto Zof: Gramatiche pratiche de lenghe furlano, 2002).

### 3. Die Terra ferma und das Veneto

Im italienisch-deutschen Kaiserreich war Verona ein bedeutendes Territorium gewesen. Noch 1268 reiste Rudolf von Habsburg mit dem jungen Konradin bis Verona, bevor er zu seinen Aufgaben nach Deutschland zurückkehrte. Im 14. Jahrhundert hatte das Reich in Norditalien noch die formelle Oberherrschaft, aber es bildeten sich neue Staaten und Machtkonstellationen. Venedig erwarb 1337 Mestre auf dem Festland, nachdem es sich vorher in Italien isoliert und seine Mittelmeerbeziehungen gepflegt hatte. 1377 versuchten sich die Gegner Venedigs in Chioggia festzusetzen, aber 1379 gelang es den Venezianern, im Chioggia-Krieg, die Gegner zu vertreiben und in den folgenden Jahrzehnten ein ansehnliches Territorium zu erwerben und zu verteidigen, die *terra ferma*, das Veneto, und es in Kriegen mit dem Mailand der Visconti, mit Kaiser Sigismund, der zugleich König von Ungarn war, und mit anderen wie den Scaligern in Verona auszudehnen und zu festigen. Während der Kriege mit Sigismund wurde Friaul 1426 mit dem Patriarchat von Aquileia venezianisch. 1437 anerkannte Kaiser Sigismund die terra ferma als Reichslehen. Sie wurde sehr systematisch erobert und unter venezianische Verwaltung gestellt.

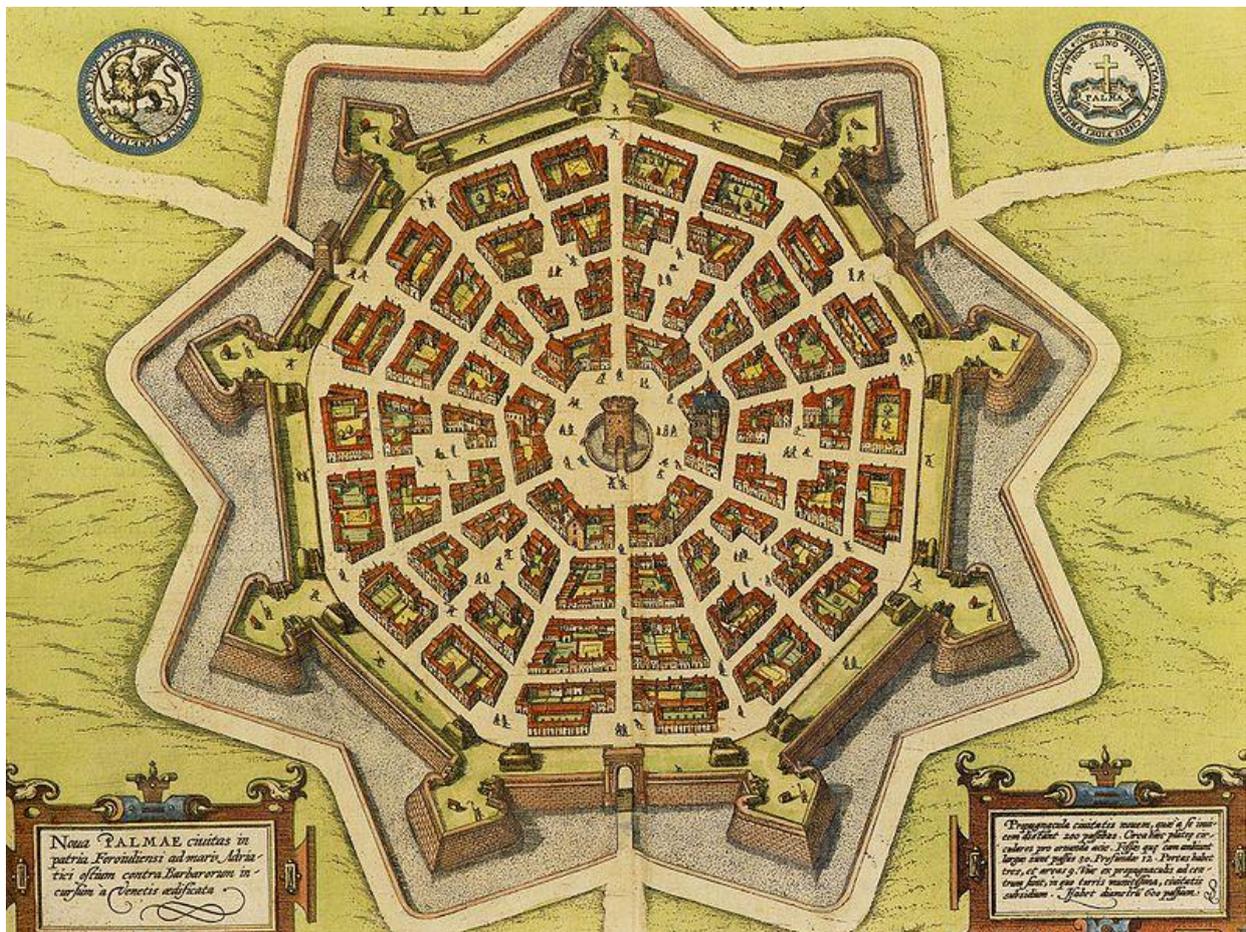
*Die Karte Italien um 1380 zeigt, wie Venedig seinen Besitz nach 1400 ausdehnt*



Die vorhandenen Adelsstrukturen blieben meist erhalten, aber sie wurden von Proveditori überwacht und die oberen Beamten waren Venezianer. Die Steuerbelastung war erheblich, und Venedig investierte nicht genug in die Infrastruktur. Seit dem 16. Jahrhundert engagierten sich reiche Venezianer privat in der Landwirtschaft und beuteten die *terra ferma* aus. Ob mit dem Erwerb der *terra ferma* eine Schwächung der venezianischen Seemacht einherging, ist bis heute umstritten.

Der *Palazzo Pretorio* oder *Palazzo dei Proveditori Veneti* in Cividale wurde nach 1565 angeblich nach einem Entwurf von Palladio erbaut. In Udine, das unter den deutschen Kaisern und Fürsten zur bedeutendsten Stadt in Friaul anwuchs, wurde das Rathaus, die *Loggia del Lionello*, um 1450 in venezianischer Gotik erbaut. Die *terra ferma* blieb venezianisch bis zur Zeit Napoleons, Friaul war also über 350 Jahre eine von Venedig geführte Provinz.

Eine besondere Aufgabe war in der frühen Neuzeit der Schutz der Ostgrenze vor türkischen Angriffen, Überfällen und Eroberungszügen. Dazu gehört der Festungsbau von Palmanova. Er wurde seit 1593 nach einem genauen geometrischen Plan errichtet und sollte zunächst gegen die Türken genutzt werden. Später diente die Festung zum Schutz der Grenze gegen die Habsburger in der Grafschaft Görz, aber sie errang nie die Bedeutung, die ihr bei der Planung und beim Bau ausgerechnet worden war. Sie ist ein Wunder der modernen Festungsbaukunst, der wir bei uns fast 100 Jahre später die Vauban-Festungen (Neuf-Brisach) verdanken, und sie zeigt uns, wo Vauban seine Ideen und Grundsätze her hatte.



Der Grundriss (hier nach einem Stich des 17. Jahrhunderts) ist ein neunzackiger Stern, die Straßen sind radial angelegt mit einem großen Platz in der Mitte. Von außen her ist eine äußere Mauer, über die man hinwegschießen kann, ein Graben und dann die eigentliche Befestigung mit den 9 Vorwerken, um das Vorland und den Graben beschießen zu können. Zwischen den Radialstraßen sind Verbindungsstraßen, die das Neun-Eck wiederholen und Kasernen wie Bürgerhäuser und Lagerhäuser umschließen. Palmanova ist eine großartige militärische Planung, die aber ihr Ziel, den großen Aufmarsch gegen die Türken verfehlte.

#### 4. Die Grafschaft Görz - Gorizia

Das Gebiet weiter östlich, die Grafschaft Görz und das östliche Friaul, fielen nach dem Ende des Patriarchats Aquileia 1437 um 1500 an Maximilian von Habsburg. Für die Habsburger hatten Görz und Triest mehrere wichtige Funktionen. Sie hielten den Weg zur Adria offen und waren damit auch Vorposten und Aufmarschgebiet in einem möglichen Krieg gegen Venedig. Sie waren aber auch österreichisches Aufmarschgebiet in einem Türkenkrieg, der mit Unterbrechungen von Skanderbeg (gestorben 1468) bis zum Prinzen Eugen (gestorben 1736) um den westlichen Balkan geführt wurde, von Albanien bis Ungarn, und in dem es zuerst um Schutz und Verteidigung ging, dann um den status quo und seit dem Türkenlouis und Prinz Eugen um ein *roll back*, das Zurückdrängen der Türken.

1508 drangen venezianische Truppen zum ersten Mal nach Görz vor und nahmen die alte Festung der Grafen von Görz ein, aber nach 14 Monaten wurde Görz wieder österreichisch. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bevorzugten die Habsburger die Jesuiten für Kirche und Schule, ihre Spuren sind in Görz überall zu finden, aber die Jesuiten bevorzugten und förderten in Kirche und Schule das Italienische und trugen so zur Dreisprachigkeit bei. Görz entwickelte sich in der frühen Neuzeit zu einer blühenden Stadt, die im äußeren Erscheinungsbild dem österreichischen Mutterland viel verdankt, aber innerlich dieser eigenartigen kulturellen Zwitterstellung (mit dreisprachigen Ortsnamen) verpflichtet blieb. Das italienische Risorgimento blieb nicht ohne Auswirkung, und als das neue österreichische Schulgesetz von 1908 den muttersprachlichen Unterricht garantierte, entschieden sich die meisten für Italienisch. Nach den unsinnigen Leiden des Ersten Weltkriegs, den zwölf Isonzoschlachten zwischen 1915 und 1917, wurde im Pariser Friedenskongress im Frieden von St. Germain mit Österreich entschieden, dass Trient und Triest, das Trentino mit Südtirol und Triest mit Görz als Gorizia zu Italien kommen sollten, das Grenzland Slowenien zu Serbien – Jugoslawien. Fiume und Istrien blieben umstritten.



## 5. Das österreichische Venetien

Bis zu den Feldzügen Napoleons waren das Veneto und Friaul unter der Herrschaft Venedigs, das aber im 18. Jahrhundert zu keinen Reformen mehr fähig war. Im Frieden von Campo Formio 1797 und Lunéville 1801 musste Österreich die Lombardei abtreten und erhielt dafür Venedig und Venetien, mit der Grenze am Adige. Von 1805 an gehörte Venetien und Friaul zum (napoleonischen) Königreich Italien, Napoleons Vertrauter Duroc bekam den Titel eines Herzogs von Friaul, aber beim Wiener Kongress 1814/1815 erhielt Österreich ganz Norditalien und fasste es in dem neuen von Wien aus regierten Königreich Lombardo-Venetien zusammen, das militärisch durch Truppen aus den östlichen Reichsteilen (Kroaten und Ungarn) und durch das Festungsviereck Mantua – Peschiera del Garda – Verona – Legnago beherrscht wurde. Die Aufstände von 1831 (Carbonara) und 1848/9 wurden niedergeschlagen. Der legendäre Radetzky war von 1831 – 1857 Generalkommandant der österreichischen Armee und errang die Siege von 1848/9. Aber durch das Risorgimento wuchs die Sehnsucht nach nationaler Einheit und die Ablehnung der österreichischen Fremdherrschaft. Nach der Schlacht von Solferino 1859 verlor Österreich die Lombardei und nach der Niederlage von Königgrätz gegen Preußen 1866 Venetien und Venedig, obwohl der Admiral Tegetthoff die Seeschlacht von Lissa gegen die italienische Flotte gewann.

Es blieb die *Italia Irredenta*, das Gebiet um Trient und Triest, von Friaul aus gesehen die Grafschaft Görz und die Abgrenzung zwischen Italien, Österreich, Slowenien und Kroatien in einer volksmäßig und sprachlich multikulturellen Landschaft.

## 6. Das vereinigte Italien und der Erste Weltkrieg

Seit 1866 gehört Friaul zum Königreich Italien und dort zum prosperierenden Norditalien, aber am Rande. Die Wirtschaft ist nicht wie in der Lombardei von der Großindustrie geprägt, sondern von Kleinunternehmen. Weinbau und der Schinken von San Daniele sind wesentliche Exportträger der Landwirtschaft. Auch der Tourismus spielt heute eine große Rolle.

Österreich war im Einigungsprozess der Hauptgegner und im Ersten Weltkrieg der Hauptgrund für den Kriegseintritt Italiens 1915. Italien erklärte nur Österreich den Krieg, aber es zwang damit den Österreichern einen Zweifrontenkrieg auf, der zum Kriegseintritt Deutschlands führte. Der Krieg fand von 1915 – 1917 in 12 Schlachten am Isonzo statt. Die Österreicher konnten, auch mit deutscher Hilfe, die italienischen Angriffe zurückweisen und nach der letzten Schlacht sogar bis an den Piave vorrücken, weil sich die italienische Armee weitgehend auflöste. Die Verluste (zwischen 15 000 und 170 000 pro Schlacht für die Italiener, ähnlich für die Österreicher) wurden potenziert durch Krankheiten, vor allem die Ruhr, und auch durch die Auflösungserscheinungen bei beiden Armeen. Eine Offensive über den Piave im Juni 1918 gelang den Österreichern nicht, und eine alliierte Offensive führte im Oktober 1918 zum Zusammenbruch der Front und zur Niederlage Österreichs.

Nach dem Krieg gehörte Italien zu den Siegermächten, und der italienische Ministerpräsident Orlando war einer der Großen Vier beim Friedenskongress in Paris. Italien konnte in Südtirol, im Kanaltal zwischen Gorizia und Österreich österreichische Minderheiten und bei Triest slowenische Minderheiten dazu gewinnen. Mussolini versuchte ihnen gegenüber eine massive Italianisierungspolitik.

Im zweiten Weltkrieg gehörte Italien zu den Verlierern. Die Sieger entschieden, aus Triest eine besondere internationale Zone zu machen, das Freie Territorium Triest (1947 – 1954). Als das auch wegen des Ost-West-Konfliktes nicht funktionierte, kamen die Mächte überein, Triest und die Zone A an Italien und die Zone B an Jugoslawien zu übergeben mit der Verpflichtung zum Minderheitenschutz. Deshalb wurde 1963 die Autonome Region Friaul – Julisch Venetien gegründet, die auch diesen Minderheitenschutz verwirklichen sollte und für die Region vier Sprachen zugelassen hat, auch als Schulsprachen: Italienisch, Furlanisch, Slowenisch und Deutsch. Hauptstadt der Region ist Triest. Die Region ist gegliedert in vier Provinzen, Pordenone und Udine in Friaul, Gorizia und Triest. In Udine, Gorizia und Triest gibt es anerkannte slowenische Minderheiten.

Das Ende des Ost-West-Konfliktes gibt der Ostgrenze Italiens und der Hafenstadt Triest ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten.



*Viersprachenstein des Regionalrats von Friaul – Julisch Venetien in Triest*